

---

**Wilhelm, Michaela**

**Thema: Der Einfluss von Bildungs- und Sozialisierungserfahrungen von jungen Volljährigen in Bezug auf staatliche Kontrollmaßnahmen, hier die Video- und Internetüberwachung, soll untersucht werden und Rückschlüsse auf die Einflussnahme der sozialen Arbeit bei den Möglichkeiten zur Erziehung zu mündigen und reflektierenden Staatsbürgern aufgezeigt werden.**

**Bachelorarbeit**

**HOCHSCHULE MITTWEIDA**

---

**UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES**

**Fakultät Soziale Arbeit**

**Roßwein, 2014**

**Erstprüfer/in: Dr. Thiel**

**Zweitprüfer/in: Prof. Wöhrle**

---

# 1 Anliegen der Bachelorarbeit

In dieser Arbeit soll durch die Erhebung und Analyse von Daten untersucht werden, ob verschiedene Bildungs- und Sozialisierungserfahrungen auch zu unterschiedlichen Einstellungen zum Thema- Kontrollmaßnahmen des Staates- führen. Nicht zuletzt durch die NSA- Affäre sind staatliche Kontroll- und Überwachungsmaßnahmen in der öffentlichen Diskussion. Die letzten zwei Jahrzehnte sind davon gekennzeichnet, dass der Staat zunehmend in die Rechte der Bürger eingreift, um sich und die Bürger vor Kriminalität (vom einfachen Ladendiebstahl bis hin zu Terrorismus) zu schützen.

Gehen die Teilnehmer der empirischen Untersuchung mit den Kontrollmaßnahmen des Staates kritischer um, je höher sie gebildet sind? Mit einer retrospektiven Studie soll die Möglichkeit der Einflussnahme der sozialen Arbeit bei den Bildungs- und Sozialisierungserfahrungen von Kindern und Jugendlichen aufgezeigt werden. Die Teilnehmer der Untersuchung sollen in einem Fragebogen ihre Kindheits- und Bildungserfahrungen aufzeigen, um sie hinsichtlich ihrer Bedeutung für individuelle

---

Einstellungen und Ansichten zu untersuchen. Wo liegen die Chancen, um Kinder und Jugendliche zu mündigen und sich und ihre Lebensumstände reflektierenden Bürgern zu erziehen?

Als Beispiel dafür will die Arbeit untersuchen, inwieweit die Unterwanderung bzw. Beschneidung der Grundrechte, welche derzeit verstärkt in der politischen Diskussion sind, von jungen Volljährigen wahrgenommen wird. Gibt es einen Unterschied zwischen dem Alter bzw. der Aktualität eines Kontrollinstrumentes? Um das herauszufinden, wird ein traditionelles Überwachungsinstrument einem neuen gegenübergestellt. Wird ein in den Medien schon längere Zeit propagiertes Kontrollinstrument (die legale verdachtsunabhängige Videoüberwachung an öffentlichen Plätzen) eher akzeptiert als ein zurzeit sehr kontrovers diskutiertes Kontrollinstrument (die halblegale verdachtsunabhängige Registrierung des Internetverhaltens). Wird also ein Kontrollinstrumentarium eher akzeptiert, je länger es bekannt ist?

Welche Einstellung haben die Menschen, die in 10 Jahren für die Durchsetzung bzw. die Sicherung der Grundrechte deutscher Bürger verantwortlich sind, heute zu den von der Arbeit untersuchten Themen.

---

Während des Aufwachsens werden Aushandlungsprozesse mit der Umwelt geführt, deren Ergebnis die Persönlichkeit formt. Die Grundannahme der Arbeit besteht also darin, dass verschiedene Umwelten, verschiedene Sozialisierungserfahrungen auch verschiedene Einstellungen hervorbringen. Deshalb will die Arbeit den Zusammenhang zwischen den unterschiedlichsten Sozialisierungs- und Bildungserfahrungen und den persönlichen Einstellungen im jungen Erwachsenenalter untersuchen.

Es besteht nach Auswertung der Fragebögen bezüglich der im Vorfeld erarbeiteten forschungsleitenden Fragestellungen die Möglichkeit einer Bestätigung oder auch einer absoluten Widerlegung einer dieser Fragestellungen. Im Rahmen dieser Arbeit können leider keine weiterführenden Befragungen durch beispielsweise Interviews oder eine Ausweitung der zu befragenden Personen durchgeführt werden.

---

# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Anliegen der Bachelorarbeit.....</b>	<b>2</b>
	<b>Inhaltsverzeichnis .....</b>	<b>5</b>
<b>2</b>	<b>Theoretische Grundlagen .....</b>	<b>8</b>
2.1	Sozialisierungsprozesse .....	8
2.2	Definition Sozialisierung.....	10
2.2.1	Die Familie als Sozialisierungsinstanz .....	12
2.2.2	Die Peergroups und enge Freunde als Sozialisierungsinstanzen.....	15
2.2.3	Einflüsse der Sozialisierungsinstanz Schule im Zusammenspiel mit der Sozialisierungsinstanz Familie.....	18
2.3	Ausgewählte Ansätze der kriminologischen Einstellungsforschung .....	20
2.4	Sicherheitsgesetzgebung in den letzten Jahren .....	24
<b>3</b>	<b>Forschungsleitende Fragestellungen und Annahmen .....</b>	<b>28</b>
3.1	Akzeptanz staatlicher Kontrollmaßnahmen	29
3.2	Einschätzung der Wirksamkeit staatlicher Kontrollmaßnahmen .....	30
<b>4</b>	<b>Methode .....</b>	<b>33</b>

4.1	Beschreibung der Stichprobe.....	33
4.2	Aufbau des Fragebogens .....	34
4.3	Auswertungsmethode .....	37
<b>5</b>	<b>Empirische Ergebnisse Forschungsbericht</b> .....	<b>39</b>
5.1	Auswertung der Akzeptanz staatlicher Kontrollmaßnahmen.....	40
5.1.1	Einfluss von Alter, Geschlecht und Schulabschluss auf die Akzeptanz staatlicher Kontrollmaßnahmen .....	40
5.1.2	Einfluss des selbst erfahrenen Erziehungsstils auf die Akzeptanz staatlicher Kontrollmaßnahmen .....	50
5.1.3	Einfluss eines nicht politisch ausgerichteten Freundeskreises und der Nichtbeteiligung an Wahlen auf die Akzeptanz staatlicher Kontrollmaßnahmen .....	52
5.1.4	Einfluss der Computernutzung zum Spielen auf die Akzeptanz staatlicher Kontrollmaßnahmen .....	56
5.2	Auswertung der subjektiven Sicht der Wirksamkeit staatlicher Kontrollmaßnahmen .....	58
5.2.1	Einfluss von Alter, Geschlecht und Schulabschluss auf die subjektive Sicht der Wirksamkeit .....	58
5.2.2	Einfluss des selbst erfahrenen Erziehungsstils auf die subjektive Sicht der Wirksamkeit von staatlichen Kontrollmaßnahmen .....	65

---

5.2.3	Einfluss eines nicht politisch ausgerichteten Freundeskreises und der Nichtbeteiligung an Wahlen auf die subjektive Sicht der Wirksamkeit von staatlichen Kontrollmaßnahmen .....	67
5.2.4	Einfluss der Computernutzung zum Spielen auf die subjektive Sicht der Wirksamkeit von staatlichen Kontrollmaßnahmen .....	70
<b>6</b>	<b>Zusammenfassung .....</b>	<b>73</b>
	<b>Literaturverzeichnis .....</b>	<b>76</b>
	<b>Eidesstattliche Versicherung .....</b>	<b>81</b>
	<b>Anhang.....</b>	<b>82</b>

---

## **2 Theoretische Grundlagen**

### **2.1 Sozialisierungsprozesse**

Bei Grob und Jaschinski wird unter dem Abschnitt des interaktionistischen Menschenbildes die Selbstgestaltung genannt. „Dieser Entwicklungsbegriff beinhaltet die Möglichkeit zur Selbstgestaltung, was heißt, dass die Richtung von Entwicklungsverläufen prinzipiell offen ist. Dem Individuum steht die Wahl für die konkrete Ausgestaltung der eigenen Entwicklung frei. Dazu muss es sich spezifische Entwicklungsziele setzen. Eine derartige Entwicklungsauffassung bedeutet allerdings auch, dass das Individuum bei erfolgreicher und bei nicht erfolgreicher Realisierung des Lebensweges selbständig mit den entsprechenden Konsequenzen umgehen muss“ (Grob, Jaschinski 2003, S.11 zit. n. Grob et al., 2001). Obwohl diese Konsequenzen erst ab dem Jugend- und Erwachsenenalter für das Individuum spürbar werden, hat diese Entwicklungsauffassung weitreichende Bedeutung für die Kindheit. Es stellt sich nämlich die Frage, welche praktischen Kompetenzen für ein selbstgestaltetes



---

Leben notwendig sind und wie diese bereits im Kindesalter aufgebaut und im Jugendalter gefestigt werden können“ (Grob, Jaschinski 2003, S.11). Um diese Selbstgestaltung erfolgreich meistern zu können, benötigen Kinder und Jugendliche Anregungen und Unterstützung durch ihre Umgebung. Diese Einwirkungen von außen werden durch verschiedenste Sozialisierungsinstanzen geleistet.

Als erkenntnistheoretischen Ausgangspunkt wird in dieser Arbeit der soziale Konstruktivismus nach Schütz gesehen. „Schütz benennt verschiedene Prozesse, denen gemeinsam ist, dass die Bildung des Wissens über die Welt nicht als reine Abbildung gegebener Fakten zu verstehen ist, sondern die Inhalte in einem aktiven Herstellungsprozess konstruiert werden. Tatsachen erhalten erst über ihre Bedeutung und deren Interpretation ihre Relevanz: ...“ (Flick 2009, S.53). „Wir gehen davon aus, dass sich die Ich-Identität (Selbst) eines Menschen in eine soziale und eine personale Identität untergliedern lässt. Die personale Identität lässt ein Individuum durch die jeweils spezifische Kombination von Persönlichkeitsmerkmalen, Fähigkeiten, Interessen, Charakteristika des Körpers und der Biographie als einzigartig erscheinen. Persönlich-

---

keit und personale Identität sind biosozial determiniert, das heißt sowohl genetisch vorherbestimmt als auch sozial überformt. In diesem Zusammenhang kann man von einer Dialektik zwischen der Natur und der Gesellschaft sprechen (vgl. Berger & Luckmann 1974: 192)“(Haller, Müller 2006, S13). Deshalb kommt der sozialen Arbeit in der Kindheits- und Jugendphase eine hohe Bedeutung zu. Die soziale Formung der Persönlichkeit ist geprägt von der Umgebung des Individuums und seiner Interaktion mit dieser.

## **2.2 Definition Sozialisierung**

Hurrelmann definiert Sozialisation so: „Im heute allgemein vorherrschenden Verständnis wird mit Sozialisation der Prozeß der Entstehung und Entwicklung der menschlichen Persönlichkeit in Abhängigkeit von und in Auseinandersetzung mit den sozialen und den dinglich- materiellen Lebensbedingungen verstanden, die zu einem bestimmten Zeitpunkt der historischen Entwicklung einer Gesellschaft existieren. Sozialisation bezeichnet den

---

Prozeß, in dessen Verlauf sich der mit einer biologischen Ausstattung versehene menschliche Organismus zu einer sozial handlungsfähigen Persönlichkeit bildet, die sich über den Lebenslauf hinweg in Auseinandersetzung mit den Lebensbedingungen weiterentwickelt“ ( Hurrelmann, 1993, S. 14). Der Begriff Sozialisierung beschreibt nach dieser Definition die Prägung des Menschen durch die gesellschaftlichen Bedingungen und die Einflüsse des persönlichen Umfelds. Die Gesamtheit der gesellschaftlichen Einflüsse auf die Persönlichkeitsentwicklung beinhalten verschiedenste Sozialisierungsinstanzen. Jede Sozialisierungsinstanz stellt eine Gruppe dar, in der bestimmte Sozialisierungsprozesse ablaufen. Die einzelnen Sozialisierungsinstanzen vermitteln dem Individuum Normen und Wertmaßstäbe der Gesellschaft in die es hineingeboren wird. Bedeutsame Sozialisierungsinstanzen sind unter anderem Familie, Kindergarten, Schule und Peergroup. Da Sozialisation ein lebenslanger Prozess ist, gibt es natürlich noch viele weitere Sozialisierungsinstanzen, wie Vereine, Medien und Kirchen.

Helsper geht in seiner Definition noch weiter, indem er schreibt: die „Auseinandersetzungsmög-

---

lichkeit der Person mit den äußeren Verhältnissen ist aber selbst ein Ergebnis der Sozialisierungsprozesse ... (Krüger, Helsper, 1995, S. 72) Er sagt also, dass die Auseinandersetzungsmöglichkeiten, die ein Jugendlicher hat, erst erarbeitet werden müssen, indem er vorangegangene Sozialisierungsprozesse meistert. Daraus kann man schlussfolgern, dass die Art und Weise der Auseinandersetzung erlernt und mit jeder weiteren Auseinandersetzung gefestigt wird. Hier wäre ein Ansatz, um mit den verschiedensten Formen der sozialen Arbeit einzugreifen und Aushandlungsprozesse frühzeitig zu trainieren. Wenn frühzeitig mit den Kindern und Jugendlichen Formen der Aushandlungsprozesse trainiert werden, wird ihnen die Möglichkeit gegeben, sie in der Zukunft erfolgreich zu meistern.

### **2.2.1 Die Familie als Sozialisierungsinstanz**

Zu der Rolle der Sozialisierungsinstanzen äußert sich Hurrelmann in seinem Buch über die Lebensphase Jugend. Er ist der Meinung, dass das Elternhaus „... weitgehend über die Grundmuster der Persönlichkeitsentwicklung eines Jugendlichen ...“ entscheidet (vgl. Hurrelmann, 2012, S. 25). „Die

---

Erziehung und Sozialisation in den Familien ... findet nach wie vor in einer emotionalen und sozialen Intensität statt, wie es in keiner anderen Sozialisationsinstanz möglich ist“ (ebd., S.144 ff)

Davon ausgehend kann man sagen, dass für das kleine Kind die Familie als erste Sozialisierungsinstanz zur Verfügung steht. Hier entstehen die ersten Bindungen und es werden dem Kind nicht nur Normen und Werte vermittelt, sondern auch schulische und berufliche Ziele vorgegeben. Diese bedeutsame Sozialisierungsinstanz bleibt dem Kind vom Kleinkindalter über die Adoleszenz hinaus erhalten. Verschiedene Erziehungsstile beeinflussen die Intensität der Vermittlung von Werten und Normen an das Kind. Grob und Janschinski unterscheiden in ihrem Buch zwischen dem autoritativen, dem autoritären, dem permissiven und dem indifferenten Erziehungsstil. Autoritative Eltern vermitteln Regeln, indem sie diese ihrem Kind erklären. Diese Verhaltensregeln sind immer dem Entwicklungsstand des Kindes angepasst. Sie nehmen ihre Verantwortung für ihr Kind wahr und „sind warmherzig und strikt „ und „legen großen Wert auf die Entwicklung von Autonomie und Selbstbestimmung“. Eltern mit einem autoritären

---

Erziehungsstil legen großen Wert auf Gehorsam und Übereinstimmung mit den vorgegebenen Werten und Normen. Um Strafen zu vermeiden, müssen von den Eltern festgelegte Regeln bedingungslos eingehalten werden. Bestrebungen des Kindes zu unabhängigem und selbständigem Handeln werden unterdrückt. Der permissive Erziehungsstil ist durch Eltern, die ohne Forderungen und Regeln aufzustellen, die Entwicklung der Selbständigkeit ihres Kindes akzeptieren, gekennzeichnet. Indifferente Eltern haben ihr Leben ganz auf ihre eigenen Bedürfnisse ausgerichtet und die Bedürfnisse des Kindes, die diesem Lebensentwurf widersprechen, werden ignoriert. Das Interesse der Eltern für das Lebensumfeld der Kinder ist sehr gering. Dieses Verhalten kann zu einer Vernachlässigung der Kinder führen. (vergl. Grob, Jaschinski, 2003, S. 63)

Natürlich existiert keiner der Stile in seiner Reinform und durch Überschneidungen und Verwaschungen treten die hier skizzierten Verhaltensmuster der Eltern mehr oder weniger stark in den Familien auf. Allerdings hängt der Einfluss der Familie auf das Kind stark von seiner Beziehung zu anderen Instanzen ab, die mit zunehmendem Alter des Kindes umfangreicher werden und sich in den verschiedenen Etappen der Entwicklung verschie-

---

den stark auswirken. Hurrelmann spricht in diesem Zusammenhang von einer „... Relativierung des Einflusses der Eltern auf die Persönlichkeitsentwicklung der Jugendlichen ..., weil die Eltern sich ihren Einfluss auf die Jugendlichen mit vielen anderen Instanzen wie Gleichaltrigengruppen, Schulen und Medien teilen müssen“ (Hurrelmann, Quenzel, 2012, S.25). Hurrelmann macht aber auch deutlich, dass nicht nur die Qualität der einzelnen Sozialisierungsinstanzen wichtig ist, sondern auch ihr Zusammenwirken (vergl. Hurrelmann, Quenzel, 2012, S. 26).

### **2.2.2 Die Peergroups und enge Freunde als Sozialisierungsinstanzen**

Als Peergroup bezeichnet man Gruppen von Kindern und Jugendlichen, die auf Freundschaften beruhen. Die Peergroup stellt eine sehr prägende Sozialisierungsinstanz dar. In den ostdeutschen Bundesländern besuchen Kinder größtenteils sehr frühzeitig eine Kindereinrichtung. Die Kinder besuchen oft schon mit dem ersten Lebensjahr, spätestens mit dem dritten Lebensjahr eine Kindereinrichtung. Hier erleben die Kinder erstmals Peer- Beziehungen und müssen in Aushandlungsprozessen ihre

---

Position in einer Gruppe finden. Dabei werden schon frühzeitig das Verständnis für gesellschaftliche Gegebenheiten und die Interaktion mit Regeln und Normen, die gesellschaftlich vorgegeben sind, erlernt. Peer- Beziehungen beruhen oft auf gegenseitiger Zustimmung im Gegensatz zu der in der Eltern-Kind Beziehung vorherrschenden Abhängigkeit und den Machtverhältnissen. Hurrelmann macht deutlich, dass neben den engen, „auf gegenseitigem Vertrauen basierenden Freundschaften ... feste Cliques Gleichaltriger eine besondere Rolle im Prozess der jugendlichen Persönlichkeitsentwicklung“ spielen. „Diese „Peergroups“, wie sie in der amerikanischen Forschung genannt werden, ermöglichen neuartige Teilnahme- und Selbstverwirklichungschancen, denn sie bieten ihren Angehörigen vollwertige Mitgliedschaftsrolle, die sich erheblich von denen unterscheiden, die sie in ihren Familien und Schulen innehaben. Dort haben sich Jugendliche den Umgangsformen und sozialen Regeln anzupassen, die von Autoritätspersonen bestimmt werden und die sie nur wenig beeinflussen können“ (Hurrelmann, Quenzel, 2012, S. 174). Neben den Peergroups werden einige enge Freunde wichtig. Während Peergroups im Lebenslauf wechseln, bleiben die Freunde meist ein Leben lang er-



---

halten. Die Auswahl einer bestimmten Peergroup hängt mit aktuellen Interessen und Vorlieben zusammen. So kann beispielsweise das Ansehen einer Clique ausschlaggebend dafür sein, dass sie für den Jugendlichen erstrebenswert wird. Grob und Jaschinski schreiben: „Gleichaltrige haben im Jugendalter eine hohe Bedeutung für die Entwicklung. Aber die Jugendlichen wählen sich ihre Freunde gezielt aus, und nicht jeder Gleichaltrige ist gleichermaßen wichtig“ (Grob, Jaschinski, 2003, S. 68) So haben enge Freunde andere Funktionen als die Mitglieder der Peergroup. Freunde sind für den Jugendlichen enge Vertraute, mit denen sie Geheimnisse und Gefühle teilen können, die sie mit den Eltern nicht teilen wollen oder können. Meist sind gemeinsame Interessen und Vorlieben die Basis aus der Freundschaften entstehen können. Das Verpflichtende an Freundschaften begründen Hurrelmann und Quenzel mit der gegenseitigen Zuneigung und Verlässlichkeit (vergl. Hurrelmann, Quenzel, 2012, S. 173).

---

### **2.2.3 Einflüsse der Sozialisierungsinstanz Schule im Zusammenspiel mit der Sozialisierungsinstanz Familie**

Nach der Grundschulzeit, die, unabhängig vom Leistungsniveau des Einzelnen (abgesehen von behinderten Kindern, die in einer Sonderschulform unterrichtet werden) gemeinsam absolviert wird, werden die Kinder in die nachfolgenden Schulformen „sortiert“. Je nach Elternhaus wird diese „Sortierung“ unterstützt, gefördert oder durch Druck erhalten. Die dort neuen möglichen Peergroups, die sich für das Kind ergeben, haben natürlich auch Auswirkungen auf dessen Formung. Ausgehend von der Annahme, dass die Schüler nach ihrem Leistungsniveau und –vermögen „sortiert“ werden, kann man ableiten, dass die Kinder sich in verschiedene Richtungen nach dem Wechsel von der Grundschule zu einer weiterführenden Schule entwickeln. Die sich neu bildenden Peergroups sind also geprägt durch vom Elternhaus vorgegebene Entwicklungs- und Bildungsziele. Hurrelmann schreibt der Schule drei zentrale Funktionen zu. Die erste Funktion sieht er in der Kenntnis- und Wissensvermittlung, um das notwendige und wünschenswerte Handeln in der Gesellschaft zu trainie-

---

ren. In der Einstimmung auf die „vorherrschenden kulturellen Normen und Werte sowie die gesellschaftlichen Lebens- und Arbeitsbedingungen“ sieht Hurrelmann die zweite Funktion. Die Kinder sollen auf die soziale Integration vorbereitet werden. Das Training der Vergabe von beruflichem Status und sozialem Prestige nach Leistung stellt für ihn die dritte Funktion dar. (vergl. Hurrelmann, Quenzel, 2012, S. 114) „Die Schule gehört zu denjenigen gesellschaftlichen Instanzen, in denen das Leistungsprinzip als Basis der Selektionsfunktion und damit der Vergabe von sozialen Privilegien in einer demonstrativ zur Schau gestellten Form in Kraft ist. Sie vermittelt den Jugendlichen damit Erfahrungen von Erfolg und Misserfolg und bereitet sie so auf die Lebensrealität im Arbeitsleben vor“ (Hurrelmann, Quenzel, 2012, S. 115).

Flitner bezeichnet die Schule als „Subsystem“. Er gesteht der Schule zu, dass sie „in bestimmten Zügen die jeweilige Gesamtgesellschaft“ abbildet. Er kritisiert die Schule aber auch mit dem folgenden Satz: „Es (das System) weist aber auch zugleich eine Reihe von Eigentümlichkeiten auf, in denen sich Probleme dieser Gesellschaft verstärken oder auch entzerren“ (Flitzner, 1995, S. 172) Diese Aus-

---

sage relativiert die Aussagen von Hurrelmann, dass die Schule auf das Agieren in der Gesellschaft vorbereitet, denn wenn Probleme der Gesellschaft verstärkt oder entzerrt werden, kann kein objektives und realitätsbezogenes Trainieren stattfinden. Da aber die Rolle der Schule als Sozialisierungsinstanz nicht Gegenstand der Arbeit ist, werden die verschiedenen Sichtweisen hier nicht vertieft.

## **2.3    Ausgewählte Ansätze der kriminologischen Einstellungsforschung**

Wegen der hohen Kriminalitätsfurchtwerte in der Bevölkerung (insbesondere nach der Wende 1989) hat sich die kriminologische Forschung auch in Deutschland dem Thema der Kriminalitätseinstellungen verstärkt zugewendet. Das Thema Kriminalität in seinen unterschiedlichen Erscheinungsformen hatte in der Politik und den Medien in den letzten 23 Jahren Hochkonjunktur. Wie so oft, wenn viel über Kriminalität geredet wird, haben nicht so sehr differenzierende Beurteilungen, sondern Dramatisierungen und Vereinfachungen Aufschwung. So sind „Kriminalität“, „Strafbedürfnisse“ und insbesondere das „Unsicherheitsgefühl in

---

der Bevölkerung“ zentrale Elemente der Kriminalpolitik. Dem versuchte die kriminologische Forschung objektive Fakten entgegenzusetzen.

Wesentliche Ergebnisse der Forschung zur Kriminalitätsfurcht sind u.a. bei Baier, Kemme und Hanselmaier (2011) zu finden. Es besteht in der Bevölkerung eine Kriminalitätsfurcht entgegen der tatsächlich erlebten Kriminalitätserfahrung. „Die Untersuchung der subjektiven Sicht der Kriminalität hat seitdem zu verstärkter Forschungsaktivität geführt, was mindestens zwei Ursachen hat: Einerseits interessiert sich die moderne Sicherheitspolitik nicht mehr allein dafür, wie sich die Anzahl an Straftaten entwickelt. Es ist nicht mehr nur das Ziel, die Zahl der Straftaten zu reduzieren, sondern es geht auch darum, das Sicherheitsgefühl der Bevölkerung zu steigern“ (Baier/ Kemme/ Hanselmaier u.a., 2011, S. 7). Die hier zitierte Studie basiert auf Befragungen, die 2004, 2006 und 2010 durchgeführt wurden. Sie beschäftigt sich unter anderem damit, wie der Medienkonsum Einfluss auf die subjektive Wahrnehmung der Kriminalität hat. „Nahelegend ist, dass die subjektiven, kriminalitätsbezogenen Wahrnehmungen, Gefühle und Einstellungen nicht allein durch persönliche Erfahrungen mit der

---

Kriminalität geprägt sind, sondern durch den Kontakt mit verschiedenen, im Alltag relevanten Informationsquellen“ (ebd., S. 9).

Da die Medien um die Aufmerksamkeit der Nutzer kämpfen müssen, wird logischerweise der Fokus auf Themen gelegt, die diese Aufmerksamkeit fördern. Dadurch „ist eine verstärkte Ausrichtung am Geschmack des Publikums und damit eine verstärkte Zuwendung zu kriminalitätsbezogenen Inhalten festzustellen“ (ebd., S. 8). Dieser Fakt beeinflusst natürlich das subjektive Kriminalitätsempfinden. Die Studie untersucht unter Anderem den Einfluss des Medienkonsums und geht der Frage auf den Grund ob eine höhere Bildung auch ein größeres Bedürfnis, sich über gesellschaftliche Phänomene zu informieren nach sich zieht. Aus diesem Grund kommen die Jugendlichen zu einer „realistischeren Einschätzung der Kriminalitätsentwicklung“ (ebd., S. 9). Eine Verzerrung des Kriminalitätsempfindens hat natürlich zweierlei Auswirkungen. Einerseits muss die Politik dem größeren Schutzbedürfnis der Bevölkerung gerecht werden und andererseits kann damit die Sicherheitsgesetzgebung durch die Politik gerechtfertigt werden.

---

Im Zentrum sowohl der politischen Aktivitäten als auch der Forschungsschwerpunkte, insbesondere der Kriminologie, stand das Sicherheitsgefühl der Bevölkerung. Weniger Beachtung fanden demgegenüber die sozialen Kriminalitätseinstellungen, die natürlich einen engen Bezug zu den personalen Kriminalitätseinstellungen aufweisen. Dabei ist es verwunderlich, dass gerade die deutsche Bevölkerung mit ihrem sehr kritischen Blick auf die Eingriffsrechte des Staates (u.a. 15. Dezember 1983 oder die Aufarbeitung der Tätigkeit des Ministeriums für Staatssicherheit in der DDR) relativ protestlos neue und wesentliche Einschränkungen der Freiheitsrechte zuließ (vgl. Pkt. 2.4. der Arbeit). Und auch die kriminologische Forschung ignorierte diesen Widerspruch weitestgehend. Unter dem Punkt „kriminalpolitische Einstellungen“ sind die für diese Arbeit wichtigen Aspekte der Kontroll- oder Präventionseinstellungen zu fassen. Dabei geht es um die Fragen der Akzeptanz staatlicher Eingriffe und die Einschätzung deren Wirksamkeit.

In der Forschung wurden die Kriminalitätseinstellungen in zwei große Bereiche getrennt erstens die sozialen Kriminalitätseinstellungen und zweitens die personale Kriminalitätseinstellungen

---

Zu den sozialen Kriminalitätseinstellungen zählen die Einstellungen zu Bestrafung, zur Kriminalität als soziales Problem und kriminalpolitische Einstellungen. Unter personalen Kriminalitätseinstellungen wird im Wesentlichen der Komplex der Kriminalitätsfurcht gefasst. Im Zentrum der Forschung stand in den vergangenen Jahren fast ausschließlich das Thema der Angst vor Kriminalität in seinen unterschiedlichen Erscheinungsformen (u.a. persönliche Risikoeinschätzung, Bewältigungsfähigkeit und Vermeidungsverhalten). Dem gegenüber spielten die sozialen Kriminalitätseinstellungen eine eher untergeordnete Rolle.

## **2.4 Sicherheitsgesetzgebung in den letzten Jahren**

Um den nach Auffassung von Experten gestiegenen Sicherheitserwartungen gerecht zu werden, wurden seit den Anschlägen des 11. September durch die geänderten Sicherheitsgesetze immer mehr Freiheitsrechte eingeschränkt. „Allein das Gesetz zur Bekämpfung des internationalen Terrorismus, Anti-Terror- Paket II, vom Bundestag beschlossen am



---

14.12. 2001, veränderte 17 Gesetze, u. a. das Verfassungsschutzgesetz, das Gesetz zu Art. 10 Grundgesetz, das Bundesgrenzschutzgesetz, das Paßgesetz, das Personalausweisgesetz, das Vereinsgesetz, das Ausländergesetz mit Durchführungsverordnung, das Asylverfahrensgesetz, Sozialgesetzbuch“ (Gutsche, 2008, S. 78). Ziel dieses Paketes waren die präventiven Möglichkeiten der Terrorismusbekämpfung (vergl. Bäcker, Giesler, Harms u. a., S. 16). Die terroristische Bedrohung veränderte sich in den letzten 5 Jahren dahingehend, dass Anschläge verstärkt von Einzelnen oder kleinen Gruppen begangen werden. Dieser Fakt stellt eine spezielle Herausforderung dar, da vor der Tat keine oder nur sehr wenige Hinweise gefunden werden können. Die Täter haben keine Verbindung zu bekannten terroristischen Vereinigungen und können ihre Vorhaben kurzfristig umsetzen. Deshalb „ist unter diesen Umständen (die Tat) im Vorfeld kaum zu vereiteln“ ((Bäcker, Giesler, Harms u. a., S. 7).

Unmittelbar nach der Aufdeckung der Morde durch den „Nationalsozialistischen Untergrund“ kam die Aufgabe der Bekämpfung des Rechtsextremismus hinzu. Auch die rasante technische Entwicklung

---

machte eine Erweiterung „der Befugnisse von Sicherheitsbehörden“ nötig. „Insbesondere sind die stetig wachsende Bedeutung informationstechnischer Systeme..., der zunehmende Ausbau der Telekommunikation, insbesondere im Mobilfunk, sowie die wachsende Verbreitung netzbasierter Kommunikation... zu nennen“ (Bäcker Giesler, Harms u. a., S. 8). Diese Möglichkeiten werden natürlich auch von terroristischen Vereinigungen genutzt, „... um sich an die Öffentlichkeit zu wenden, zur Verbreitung von Propaganda an Gleichgesinnte sowie zur Kommunikation untereinander“ (Bäcker, Giesler, Harms u. a., S. 8).

Bei allen Reaktionen auf die sich geänderten Anforderungen müssen aber auch gewisse Grundsätze eingehalten werden. Die Grund- und Freiheitsrechte der Bürger müssen für den Gesetzgeber an erster Stelle stehen. Deshalb ist es wichtig, die Kontroll- und Präventionseinstellung der Bevölkerung zu erforschen und zu hinterfragen. Wo liegen die Prioritäten der Bevölkerung? Inwieweit sind sich die im Rahmen dieser Arbeit befragten Personen bewusst, dass mit der propagierten größeren Sicherheit auch eine Beschneidung ihrer Grundrechte und damit ihrer Freiheit verbunden ist? Wie nehmen die Be-

---

fragten diese Einschränkungen wahr und welche Kontrollmaßnahmen akzeptieren sie und sehen eine positive Auswirkung bezüglich der angestrebten Ziele durch den Gesetzgeber?

---

### **3      Forschungsleitende Fragestellungen und Annahmen**

Ausgangspunkt für die Annahmen war die Überlegung, dass die höhere Bildung Voraussetzung für ein erweitertes Interesse an den gesellschaftlichen Bedingungen und deren Einflüsse auf die persönliche Lebensführung sind. Mit einem größeren Wissen über gesellschaftliche Zusammenhänge, Rechte des Einzelnen und Pflichten des Staates ist es dem Jugendlichen/ jungen Erwachsenen möglich, die Kontrollmaßnahmen kritisch zu hinterfragen und deren weiterreichende Auswirkungen zu erkennen. Sollte sich diese Annahme bestätigen, ergibt sich der logische Schluss, dass der gebildete Jugendliche/ junge Erwachsene sich aufgrund seines Wissens politisch partizipiert.

Als einen wichtigen Faktor für die Einstellung zu staatlicher Kontrolle wird auch die subjektiv erlebte Kontrolle durch die Eltern gesehen. Lehnt ein Jugendlicher/junger Erwachsener, der in seiner Kindheit eine starke Kontrolle durch seine Eltern erlebt

---

hat, staatliche Kontrolle stärker ab oder vermittelt ihm diese Kontrolle durch den Staat ein Sicherheitsgefühl?

### **3.1 Akzeptanz staatlicher Kontrollmaßnahmen**

Für die Ermittlung der sozialen Kriminalitätseinstellungen, also der Präventions- und Kontrolleinstellungen, sind zwei Fragen von wesentlicher Bedeutung. Zum einen wie Kontrollmaßnahmen von den Jugendlichen akzeptiert werden (Frage 12) und zum anderen wie sie deren Wirksamkeit einschätzen (Frage 13). Daraus ergeben sich folgende Fragestellungen für diese Arbeit:

1 Haben Alter, Geschlecht und Schulabschluss einen Einfluss auf die Akzeptanz staatlicher Kontrollmaßnahmen? Je höher der Schulabschluss ist und je älter die Befragten sind, desto mehr sinkt die Akzeptanz staatlicher Kontrollen.

2 Haben erlebte Erziehungsstile einen Einfluss auf die Akzeptanz staatlicher Kontrolle? Je stärker der Jugendliche/ junge Erwachsene Kontrolle in seiner Kindheit erlebt hat, desto kritischer steht er

---

freiheitseinschränkenden Kontrollmaßnahmen des Staates gegenüber.

3 Sind ein nicht politisch ausgerichteter Freundeskreis und eine Nichtbeteiligung an Wahlen ein Indiz für die stärkere Akzeptanz von Kontrollmaßnahmen? Jugendliche/ junge Erwachsene, die sich nicht an den Wahlen beteiligt haben und einen Freundeskreis ohne politische Ausrichtung haben, akzeptieren eher freiheitseinschränkende Kontrollmaßnahmen.

4 Sind die Jugendlichen/ jungen Erwachsenen, die ihren Computer vorrangig zum Spielen nutzen, desinteressierter an der realen Welt und akzeptieren staatliche Kontrollmaßnahmen eher? Je höher die prozentuale Nutzung des Computers für Spiele, desto größer die Akzeptanz staatlicher Kontrollen.

## **3.2 Einschätzung der Wirksamkeit staatlicher Kontrollmaßnahmen**

1 Haben Alter, Geschlecht und Schulabschluss einen Einfluss auf die Einschätzung der Wirksamkeit staatlicher Kontrollmaßnahmen? Je höher der Schulabschluss ist und je älter die Befragten sind, desto geringer wird die

---

Wirksamkeit staatlicher Kontrollen eingeschätzt.

2 Haben erlebte Erziehungsstile einen Einfluss auf die Einschätzung der Wirksamkeit staatlicher Kontrolle? Je stärker der Jugendliche/ junge Erwachsene Kontrolle in seiner Kindheit erlebt hat, desto geringer wird die Wirksamkeit freiheitseinschränkender Kontrollmaßnahmen des Staates eingeschätzt.

3 Sind ein nicht politisch ausgerichteter Freundeskreis und eine Nichtbeteiligung an Wahlen ein Indiz für die Einschätzung einer höheren Wirksamkeit von Kontrollmaßnahmen? Jugendliche/ junge Erwachsene, die sich nicht an den Wahlen beteiligt haben und einem Freundeskreis ohne politische Ausrichtung haben, sehen eine höhere Wirksamkeit freiheitseinschränkende Kontrollmaßnahmen.

4 Sind die Jugendlichen/ jungen Erwachsenen die ihren Computer vorrangig zum Spielen nutzen, desinteressierter an der realen Welt und sehen eher eine höhere Wirksamkeit staatliche Kontrollmaßnahmen? Je höher die prozentuale Nutzung des Computers für Spiele, desto höher wird die Wirksamkeit staatlicher Kontrollen eingeschätzt.

---

Nach Auswertung der Fragebögen sollten Aussagen zu allen 8 Grundannahmen möglich sein.



## **4 Methode**

Auf Grund der Zeit und Mittel gibt es kein beschreibbares Stichprobenverfahren. Um die Ergebnisse auf die Grundgesamtheit verallgemeinern zu können, ist die Stichprobe zu klein. Deshalb können die Ergebnisse nicht repräsentativ sein.

### **4.1 Beschreibung der Stichprobe**

Es wurde eine quantitative Befragung mittels Fragebögen durchgeführt. Durch die Verwendung von Fragebögen sind die Fragen und die Antwortmöglichkeiten für alle Befragten gleich. Dadurch werden die Angaben bezüglich der aufgestellten Thesen vergleichbar. Es wurde die quantitative Stichprobe in verschiedenen Kontexten gezogen und die Fragen allgemeinverständlich und klar formuliert. Um eine breit gefächerte Gruppe zu befragen, wurden neben den Schülern einer Berufsschule für Fachinformatiker, Soldaten einer Unteroffizierschule des Heeres auch die Kunden eines Tätowierstudios befragt. Diese Vorgehensweise machte sich notwendig, weil die Aufnahme einer Ausbildung

---

zum Fachinformatiker eine gewisse Schulbildung voraussetzt und damit ein Bildungsvergleich nicht möglich wäre. Durch die Kürze der Zeit wurde auf das persönliche Umfeld der Autorin zurückgegriffen.

Die Vorabstudie zur Evaluierung wurde mit 18 Personen in einer Seminargruppe, die sich gemischt aus Direktstudenten und berufsbegleitend studierenden Studenten zusammensetzt, durchgeführt. Dabei ergaben sich nur bei einer Frage Missverständnisse und nach deren Überarbeitung wurden die Fragebögen zu 100% beantwortet. Da die Teilnehmer der Befragung ein Teil des näheren Umfelds der Autorin sind, war eine persönliche Betreuung bei der Ausfüllung des Fragebogens problemlos möglich. Durch die persönliche Betreuung wurde die 100% Rücklaufquote möglich. Die Teilnehmer wurden vom 11.11.- 20.12.2013 befragt.

## **4.2 Aufbau des Fragebogens**

Der Fragebogen befindet sich im Anhang.

Der Fragebogen wurde in drei Blöcke gegliedert.

---

Im ersten Block (Frage 1- 5) werden neben persönlichen Angaben die Bildungserfahrungen und das Bundesland, in dem die Teilnehmer leben, erfragt.

Im zweiten Block (Frage 6- 11) sollen die Teilnehmer ihre Sozialisierungserfahrungen einschätzen. Das geschieht sowohl rückblickend auf individuell empfundene Erziehung durch die Familie als auch durch die persönliche Einschätzung des aktuellen Freundeskreises und des Freizeitverhaltens. Auch die politische Partizipation wird im zweiten Block erfragt.

Der dritte Block beschäftigt sich mit den Einstellungen der Teilnehmer. Hier werden mit zwei Fragekomplexen zur inneren Sicherheit die ganz persönlichen Einstellungen abgefragt. Erstens mit 6 Einzelfragen der Grad der Zustimmung zu staatlichen Kontrollmaßnahmen und zweitens die subjektiv empfundene Wirksamkeit von Kontrollen anhand von drei Kontrollszenarien erfragt.

Bei der Ausarbeitung des Fragebogens wurde in Anlehnung an Diekmann mit einer Skala zum Grad der Zustimmung gearbeitet. Im Gegensatz zu Diekmann wurde hier aber mit 6 Antwortmöglichkeiten gearbeitet und damit bewusst auf die Möglichkeit der mittleren Wertung verzichtet, um eine

---

eindeutige Zuordnung für und gegen eine Aussage möglich zu machen. Damit ist es möglich, die gewählten Antworten 1- 3 als zutreffend/ wahrscheinlich und 4- 6 als nicht zutreffend/ unwahrscheinlich zu werten. Die Grundgesamtheit der Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Deutschland setzt sich laut Statistischem Bundesamt wie folgt zusammen. Die Verteilung auf männliche und weibliche in Deutschland lebende Personen dieser Altersgruppe ist sehr ausgewogen. Prozentual gesehen ergeben sich 51,2% Mädchen und junge Frauen und 48,8% Jungen und junge Männer. Die Auswertung der beantworteten Fragebögen ergab 49,25% weibliche und 50,74% männliche Teilnehmer. Damit entsteht ein nicht repräsentatives, aber doch ein ähnliches Verhältnis wie in der Grundgesamtheit.

Bei den Bildungsabschlüssen fehlen Teilnehmer, die gar keinen Abschluss haben und nur zwei Teilnehmer haben den Hauptschulabschluss. Durch den engen Zeitrahmen können leider keine weiteren Befragungen durchgeführt werden. Um einen, der Grundgesamtheit angemessenen Anteil von Teilnehmern mit allen Abschlüssen zu haben, fehlen weitere Teilnehmer.

---

In Zahlen ausgedrückt heißt das, die Teilnehmer der Befragung setzen sich aus 2,98 % Befragte mit Hauptschulabschluss, 62,69 % Befragte mit Realschulabschluss und 34,33 % mit Gymnasialschulabschluss zusammen.

### **4.3 Auswertungsmethode**

In dem die Antworten der Teilnehmer in Bezug gesetzt werden, wird es möglich, Aussagen zu treffen, die die forschungsleitenden Fragestellungen beantworten. Bei der Auswertung werden die Teilnehmer mit Hauptschulabschluss und Realschulabschluss in einer Gruppe den Teilnehmern mit Gymnasialschulabschluss gegenüber gestellt und bezüglich des Alters werden die Befragten in eine Gruppe 18- 23 Jahre und eine zweite 24- 29 Jahre geteilt. Bei der Auswertung der Frage nach dem Wahlverhalten und der politischen Ausrichtung wurden einerseits die Erstwähler und die Wähler in einer Gruppe zusammengefasst und andererseits die Befragten mit einem politisch ausgerichteten Freundeskreis, egal ob links oder rechts, zusammengefasst. Bei der Computernutzung für Spiele wurden drei Gruppen gebildet. Dabei wurden die

---

Befragten in drei Gruppen unterteilt und zwar in 0 %- 33 %, 34 %- 66 % und 67 %- 100%.

Leider stimmt das Verhältnis von Teilnehmern mit Haupt- oder Realschulabschluss zu Teilnehmern mit Gymnasialschulabschluss nicht mit deren Verhältnis in der Grundgesamtheit überein. Deshalb sind die zu treffenden Aussagen zwar nicht repräsentativ für die Grundgesamtheit der Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Deutschland, aber sie dienen vielleicht als Ausgangspunkt für eine weitere, vertiefende Studie, die die Aussagen und Feststellungen dieser Studie weiterführt und mit den geeigneten Ressourcen überprüft.

Um die Aussagen in den Fragebögen auszuwerten, wurde das Fragebogenprogramm von GrafStat Version: 4.276 in der Ausgabe von 2013 verwendet. Autor ist Uwe W. Diener und herausgegeben wird das Programm von der Bundeszentrale für politische Bildung. Die Grundauswertung befindet sich im Anhang.

Alle ermittelten Zahlenwerte werden in Prozent angegeben, um Aussagen zum Verhältnis der Angaben von den vorhandenen Vergleichsgruppen treffen zu können.

---

## **5 Empirische Ergebnisse**

### **Forschungsbericht**

Die Antworten auf die Frage nach der Art und Weise wie die Befragten ihre Freizeit verbringen (Frage 9), ergab sich ein sehr ausgewogenes Bild. Zwischen 17,91 % der Befragten, die ihre Freizeit mit Sport verbringen und 26,86 % die ihre Freizeit mit der Familie verbringen, bestehen keine großen Unterschiede. Der einzige Wert, der durch seine Abweichung auffällt, ist das Verbringen der Freizeit mit Kultur, der nur einen Wert von 10,45 % erreicht. Weiterführende Befragungen mit einer repräsentativen Stichprobe könnten diese Ergebnisse differenzieren und interpretieren. Im Rahmen der Möglichkeiten dieser Studie sind diese Ergebnisse nicht verwertbar. Sie sind nicht mit anderen gegebenen Antworten kombinierbar, um klare Aussagen zu treffen.

---

## **5.1 Auswertung der Akzeptanz staatlicher Kontrollen**

### **5.1.1 Einfluss von Alter, Geschlecht und Schulabschluss auf die Akzeptanz staatlicher Kontrollmaßnahmen**

#### **5.1.1.1 Einfluss von Alter**

Sehr aufschlussreich ist die Gegenüberstellung des Alters der Befragten bezüglich ihrer Akzeptanz von staatlichen Kontrollmaßnahmen. Dafür wurden die Befragten bezüglich des Merkmals Alter in zwei Gruppen geteilt. Die erste Gruppe umfasst die 18-23 Jährigen und die zweite die 24- 29 Jährigen. Das ergibt eine fast hälftige Aufteilung, da 33 der befragten Personen in die erste Gruppe fallen und 34 Personen 24- 29 Jahre alt sind.

Die Grafik (vergl. Diagramm 1, Anhang) zeigt auf den ersten Blick einen deutlichen Unterschied zwischen den Altersgruppen. Die jüngere Gruppe weist in 5 von 6 Kategorien mehr Akzeptanz auf. Die höchste Akzeptanz bei den 18- 23 jährigen Befragten besteht in der Zustimmung zum Einsatz von Gesichtserkennungssoftware in Fußballstadien mit 60,60%. Die geringsten Zustimmungen bestehen in



---

der Speicherung und Auswertung aller elektronischer Kommunikationsdaten zur Terrorismusbekämpfung mit 36,36 % und in dem Einsatz von flächendeckenden Gentests zur Verhinderung von Übergriffen auf andere Menschen mit 33,33 %. In der letztgenannten Kategorie ist die Akzeptanz mit 38,24 % bei der älteren Gruppe höher. Einen Schluss aus dieser Tatsache zu ziehen ist nur mit einer weiterführenden Befragung möglich. Die ursächlichen Gründe können sowohl in den persönlichen Erfahrungen als auch in bevorzugter Literatur oder den konsumierten Medien liegen.

Mit 29,42 % Zustimmung zur Notwendigkeit der Durchsuchung ab der 8. Klasse ist die Akzeptanz bei den 24- 29 Jährigen am geringsten. Im Gegensatz dazu akzeptieren 54,55 % der jüngeren Befragten die Durchsuchung an den Schulen zur Verhinderung von Gewalt.

Die höchste Akzeptanz weist die ältere Gruppe bei dem Ausbau der Videoüberwachung auf öffentlichen Plätzen auf.

Bei Gegenüberstellung der Aktualität von staatlichen Kontrollen wird deutlich, dass unabhängig vom Alter der Befragten, das länger propagierte und schon im Alltag integrierte Kontrollinstrument

---

eher akzeptiert ist. Bei der jüngeren Gruppe sind mehr als die Hälfte (54,55 %) davon überzeugt, dass die Videoüberwachung ausgebaut werden sollte. Dieser Wert wird nur von der Zustimmung zum erforderlichen Einsatz von Gesichtserkennungssoftware in Stadien (60,60 %) übertroffen. Bei den 24- 29 jährigen Befragten hat der Ausbau der Videoüberwachung den höchsten Wert der Akzeptanz mit 47,06 %.

Bei der Auswertung der hier gezogenen Stichprobe wird in Bezug auf die forschungsleitenden Fragestellungen deutlich, dass das Alter sehr wohl einen Einfluss auf die Meinungsbildung hat.

Wichtig an dieser Stelle ist die Frage, liegt diese Einstellung an der Lebenserfahrung der Befragten bezüglich der Auswirkungen von staatlicher Kontrolle oder haben diese schon immer eine kritische Einstellung zu den Kontrollmaßnahmen des Staates. Das wäre ein Ausgangspunkt für eine weiterführende bzw. vertiefende Studie zur Einstellungsforschung.

#### 5.1.1.2 Einfluss von Geschlecht

Bei der Auswertung der Gegenüberstellung von Geschlecht und Akzeptanz staatlicher Kontroll-

---

maßnahmen ergibt sich ein ähnliches Bild wie beim Alter, da auch hier die Verteilung fast hälftig ist. Es sind 33 Befragte weiblich und 34 Befragte männlich. Obwohl auf den ersten Blick (vergl. Diagramm 2, Anhang) die Ergebnisse sehr nahe beieinander liegen, ist beispielsweise bei der sechsten Kategorie, flächendeckende Gentests verhindern Übergriffe auf andere Menschen, eine starke Abweichung zu sehen. Hier wäre ein Abgleich der Ergebnisse dieser Befragung mit den Forschungsergebnissen der Kriminalitätsfurcht notwendig. Da es in dieser Kategorie um flächendeckende Gentests geht, wäre eine vertiefende Studie notwendig, um herauszufinden, ob diese hohen Werte bei den weiblichen Befragten ihre Begründung in der subjektiv empfundenen Kriminalitätsfurcht haben. Bei dieser Kategorie sind 45,45 % der weiblichen Befragten gegenüber 26,47 % der männlichen Befragten zu verzeichnen. Woran liegt diese, im Verhältnis zu den anderen Kategorien, starke Abweichung?

Bis auf zwei Kategorien ist die Akzeptanz bei den weiblichen Befragten höher als bei den männlichen. Der Rückschluss dieser Studie ist, dass weibliche Teilnehmer eine höhere Kriminalitätsfurcht

---

haben und deshalb freiheitseinschränkende Kontrollmaßnahmen des Staates eher akzeptieren.

Die betroffenen Kategorien in denen die männlichen Befragten mehr Akzeptanz als die weiblichen zeigen, sind erstens die Untersuchung auf Waffen und Drogen der Schüler ab der achten Klasse vor Schulbeginn mit 47,06 % und zweitens der Einsatz von Gesichtserkennungssoftware in Fußballstadien mit 55,88 %. Auch hier ist eine vertiefende Befragung notwendig, da Fußballstadien eine Männerdomäne sind und Frauen eine eher distanziertere Haltung zu dem Sport und Besuchen in Stadien haben. Welche Erfahrungen haben die männlichen Befragten gemacht, dass mehr als die Hälfte der Meinung sind, der Einsatz von Gesichtserkennungssoftware in Fußballstadien würde die Sicherheit erhöhen.

Bei der Untersuchung des Merkmals der Durchsuchung auf Waffen und Drogen wären Rückschlüsse auf die erlebte Sozialisierung mit einer detaillierteren Befragung nötig. Welche Sozialisierungserfahrungen bringen Jugendliche und junge Erwachsene dazu davon auszugehen, dass Kinder schon in diesem Alter Waffen und Drogen bei sich tragen? Immerhin knapp die Hälfte der männlichen Befrag-

---

ten ist der Meinung, dass mit der Durchsuchung von Schülern ab der 8. Klasse auf Waffen und Drogen Gewalt verhindert wird. Wo sind die männlichen Befragten aufgewachsen, welche Erfahrungen haben sie mit Gewalt und Drogen gemacht?

An dieser Stelle zeigt sich ganz deutlich der Ansatzpunkt für die soziale Arbeit. Das Aufbrechen der gesellschaftlich vorgegebenen Rollenmuster und das Training von Aushandlungsprozessen sollten frühzeitig Bestandteil der Bildung und Erziehung sein. Bei selbstbewussten, ihre Umwelt kritisch reflektierenden Jugendlichen/ junge Erwachsenen, sollten solche hohe Werte bei der Akzeptanz von staatlichen Kontrollmaßnahmen nicht vorliegen.

Bei den weiblichen Befragten ist der Ausbau der Videoüberwachung der einzige Wert, bei dem mehr Befragte zustimmen als ablehnen. Bei den männlichen sind diese Werte genau hälftig. Die weiblichen Befragten sollten an dieser Stelle befragt werden warum sie dem Ausbau der Videoüberwachung an öffentlichen Plätzen in dem Maße zustimmen. Vielleicht relativiert sich dieser Wert auch bei einer repräsentativen Stichprobe.

---

In der Gegenüberstellung zu den Ergebnissen bei der Notwendigkeit elektronische Kommunikationsdaten zu speichern und auszuwerten, zeigt sich auch hier, dass unabhängig vom Geschlecht das der Ausbau der Videoüberwachung an öffentlichen Plätzen eher akzeptiert wird.

#### 5.1.1.3 Einfluss von Schulabschluss

Vergleicht man nun den Grad der Akzeptanz staatlicher Kontrollmaßnahmen mit dem erreichten bzw. angestrebten Schulabschluss, zeigt sich ein sehr aussagekräftiges Bild. Die Gruppe der Befragten mit Haupt- und Realschulabschluss, also dem niedrigeren Abschluss, stimmen allen Aussagen mit Abstand mehr zu als die Befragten mit dem höheren Bildungsabschluss (vergl. Diagramm 3, Anhang). Während bei den Befragten mit Gymnasialschulabschluss deutlich mehr Befragte die Kontrollen ablehnen, sind bei der anderen Gruppe in zwei Kategorien mehr als die Hälfte davon überzeugt, dass diese Aussagen zutreffen. Einmal betrifft das die Durchsuchung der Schüler ab der 8. Klasse auf Waffen und Drogen mit 54,55 % und zweitens den Ausbau der Videoüberwachung auf öffentlichen Plätzen mit sogar 63,64 %. Während bei den Befragten mit dem höheren Bildungsabschluss die

---

Werte der Zustimmung und der Ablehnung weit auseinander klaffen, also eine deutlich höhere Ablehnung der Kontrollmaßnahmen vorliegt, sind sie bei den Befragten mit den niedrigeren Bildungsabschlüssen deutlich näher beieinander.

Bezüglich der Akzeptanz aufgrund der Aktualität eines Kontrollinstruments kann bei beiden Gruppen der Befragung auch wieder ein Unterschied festgestellt werden. Beide Kontrollinstrumente (Videoüberwachung an öffentlichen Plätzen und Speicherung und Analyse elektronischer Kommunikationsdaten) werden von der Mehrheit der Befragten mit Gymnasialschulabschluss zwar klar abgelehnt, aber doch das aktuellere (Datenspeicherung und -analyse) mit 82,61 % mehr als die Videoüberwachung von öffentlichen Plätzen mit 73,91 %. Bei den niedrigeren Bildungsabschlüssen wird die elektronische Datenspeicherung auch von mehr befragten Personen abgelehnt (54,55 %) als die Videoüberwachung von öffentlichen Plätzen (36,36 %), aber hier gibt es sogar eine Mehrheit der Befragten, die dem Ausbau der Videoüberwachung zustimmt. Bei der Akzeptanz des Ausbaus der Videoüberwachung an öffentlichen Plätzen gibt es noch eine Auffälligkeit gegenüber den anderen

---

Merkmale. An dieser Stelle ist der Unterschied zwischen der Akzeptanz der beiden Gruppen am größten (37,55 %). Von allen im Fragebogen aufgeführten Kontrollszenarien akzeptiert die Gruppe mit dem niedrigeren Bildungsabschluss den Ausbau der Videoüberwachung an öffentlichen Plätzen am meisten. Ausgehend von dieser Tatsache tangiert eine Videoüberwachung an öffentlichen Plätzen diese Gruppe am wenigsten. Hier müsste nachgefragt werden warum sie dieses Kontrollinstrument nicht so kritisch sehen.

Ausgehend von den ermittelten Werten kann man sagen, im Rahmen dieser Untersuchung wurde gezeigt, dass Alter, Geschlecht und Schulbildung Einfluss auf die Akzeptanz staatlicher Kontrollmaßnahmen haben.

Die hier gemachten Gegenüberstellungen zeigen, je älter die Befragten, desto kritischer der Umgang mit staatlichen Kontrollmaßnahmen.

Männliche Jugendliche/ junge Erwachsenen gehen teilweise kritischer mit staatlichen Kontrollmaßnahmen um als die weiblichen Befragten.



---

Je höher gebildet die Befragten sind, desto kritischer gehen sie mit staatlichen Kontrollmaßnahmen um.

Bei einer weiterführenden bzw. detaillierteren Studie könnte ergründet werden, welche Faktoren zusätzlich zur Bildung die Akzeptanz von staatlichen Kontrollmaßnahmen beeinflussen. Welche Möglichkeiten gibt es bzw. lässt man ungenutzt verstreichen, um Kinder und Jugendliche für Rechte und Pflichten eines Bürgers in einer demokratischen Gesellschaft zu sensibilisieren. Welche Informationsquellen werden von Jugendlichen/ jungen Erwachsenen genutzt, um sich über aktuelle politische Diskussionen zu informieren. Welche Möglichkeiten hat die soziale Arbeit, um Kinder schon frühzeitig Mitspracherechte einzuräumen, um damit ihr Interesse an demokratischem Handeln zu wecken. So ist es möglich, dass der Jugendliche/ junge Erwachsene sich kritisch mit aktuellen Problemen auseinandersetzt und sich an politischen Diskussionen beteiligt.

---

### **5.1.2 Einfluss des selbst erfahrenen Erziehungsstils auf die Akzeptanz staatlicher Kontrollmaßnahmen**

An dem Diagramm ist abzulesen (vergl. Diagramm 4, Anhang), dass die eher antiautoritär erzogenen Jugendlichen/ junge Erwachsenen in 5 von 6 Kategorien eine stärkere Ablehnung, das heißt geringere Zustimmung zeigen. Diese Tatsache lässt den Rückschluss zu, dass diejenigen der Befragten, die in ihrer Kindheit mehr Freiheiten erlebt haben, diese auch im jungen Erwachsenenalter einfordern. In der Kategorie der Speicherung und Auswertung von elektronischen Kommunikationsdaten sind die Werte der Zustimmung bei den eher antiautoritär erzogenen Jugendlichen/ jungen Erwachsenen minimal (3,27 %) höher als bei der eher antiautoritär erzogenen Gruppe. Diese geringe Differenz wird an dieser Stelle nicht beachtet. Bei einer Folgestudie mit einer wesentlich größeren Stichprobe könnte sich dieser Differenzwert vergrößern und eine klarere Aussagekraft erreichen.

Mit diesen hier erzielten Ergebnissen lässt sich also die diesbezügliche forschungsleitende Fragestellung mit einem klaren „nein“ beantworten. Jugendliche/ junge Erwachsene, die in ihrer Kindheit eine

---

autoritäre Erziehung erlebt haben, stehen den staatlichen Kontrollmaßnahmen nicht kritischer gegenüber als die Vergleichsgruppe mit einer eher antiautoritären Erziehung.

Die eher autoritär erzogenen Befragten haben höhere Werte der Akzeptanz von staatlichen Kontrollmaßnahmen als die eher antiautoritär erzogene Vergleichsgruppe. Eine weitere klare Aussage kann zu den antiautoritär erzogenen Befragten getroffen werden. In allen 6 Kategorien besteht eine deutliche Mehrheit in der Ablehnung der Kontrollmaßnahmen. In dieser Gruppe besteht in Bezug auf die Aktualität des Kontrollinstruments kein Unterschied. Sowohl der Ausbau der Videoüberwachung auf öffentlichen Plätzen als auch die Speicherung und Auswertung aller elektronischer Kommunikationsdaten, beide Kontrollmaßnahmen werden gleichermaßen (61,54 %) abgelehnt.

Dass die eher autoritär erzogenen Befragten mit mehr als der Hälfte (53,7 %) dem länger propagierten Kontrollinstrument der Videoüberwachung zustimmen und nur 35,19% der Speicherung und Auswertung von elektronischen Kommunikationsdaten, lässt den Schluss zu, dass gewohnte Kontrollmaßnahmen leichter akzeptiert werden. Mit

---

einer vertiefenden Befragung könnte herausgefunden werden, ob diese Tatsache ihre Ursache in einem antrainierten Verhaltensmuster aus der Kindheit hat. Die Aussage der Werte an dieser Stelle ist, dass nicht, wie in den forschungsleitenden Fragestellungen angenommen, die autoritär erzogene Gruppe staatliche Kontrollmaßnahmen ablehnt. Ein Grund dafür könnte sein, dass eine verstärkte Kontrolle in der Kindheit den Jugendlichen/ jungen Erwachsenen derart sozialisiert hat, dass ihm jetzt eine staatliche Kontrolle das Gefühl der Sicherheit und vielleicht auch Geborgenheit aus seiner Kindheit gibt. Diese Annahme kann im Rahmen dieser Studie weder belegt noch widerlegt werden.

### **5.1.3 Einfluss eines nicht politisch ausgerichteten Freundeskreises und der Nichtbeteiligung an Wahlen auf die Akzeptanz staatlicher Kontrollmaßnahmen**

#### **5.1.3.1 Mit/ ohne politische Ausrichtung des Freundeskreises**

In allen 6 Kategorien bestätigt sich die forschungsleitende Annahme (vergl. Diagramm 5, Anhang), dass Befragte mit einem nicht politisch ausgerichte-

---

ten Freundeskreis staatliche Kontrollmaßnahmen eher akzeptieren. Befragte mit einem politisch ausgerichteten Freundeskreis zeigen eine deutlich geringere Zustimmung. Am stärksten ist der Unterschied in der 5. Kategorie. Während Befragte mit einem politisch ausgerichteten Freundeskreis mit nur 24 % den Einsatz von Gesichtserkennungssoftware in Fußballstadien akzeptieren, sind es in der anderen Gruppe 66,67 %. Dies ist auch die einzige Kategorie bei den Befragten ohne politisch ausgerichteten Freundeskreis in der die Mehrheit der Befragten die staatliche Kontrollmaßnahme akzeptiert. Hier wären Rückfragen, beispielsweise in einem Interview, zum ausgefüllten Fragebogen notwendig, um die Gründe für diesen hohen Wert herauszufinden. Eine gezielte Untersuchung des Freizeitverhaltens würde die Begründung liefern. Besuchen die Befragten dieser Gruppe Fußballstadien und greifen deshalb auf Erfahrungswerte zurück? Sind diese Befragten durch die Medien für dieses Thema sensibilisiert? Im Rahmen dieser Untersuchung können dazu keine Aussagen getroffen werden.

In beiden Gruppen wird aber wieder deutlich, dass der Ausbau der Videoüberwachung auf öffentli-

---

chen Plätzen (Kategorie 3) eher akzeptiert wird als die Speicherung und Auswertung elektronischer Kommunikationsdaten (Kategorie 4). Es wird also das bekanntere der beiden staatlichen Kontrollinstrumente eher akzeptiert.

### 5.1.3.2 Wahlbeteiligung

Beim Vergleich der Akzeptanz staatlicher Kontrollinstrumente mit der Wahlbeteiligung (vergl. Diagramm 6, Anhang) wird deutlich, dass die forschungsleitende Annahme nicht bestätigt wird. Befragte, die sich nicht an den Wahlen beteiligt haben, haben keine höhere Akzeptanz von staatlichen Kontrollmaßnahmen.

Befragte, die also diese Möglichkeit der politischen Partizipation nicht genutzt haben, gehen in 5 von 6 Kategorien trotzdem kritischer mit freiheitseinschränkenden Kontrollmaßnahmen um. Allerdings wird auch deutlich, dass das aktuellere staatliche Kontrollinstrument (Speicherung und Auswertung aller elektronischen Kommunikationsdaten) mehr abgelehnt wird als das bekanntere Kontrollinstrument (Ausbau der Videoüberwachung auf öffentlichen Plätzen). Ein vertiefend zu hinterfragender Wert, ist der große Unterschied in der Menge der

---

Befragten beider Gruppen, die das aktuellere Kontrollinstrument akzeptieren. Hier akzeptieren 25% der Nichtwähler und 39,22 % der Wähler das Kontrollinstrument. An dieser Stelle besteht der größte Unterschied in den Angaben.

Erstaunlich ist, dass die Befragten, die sich nicht an den Wahlen beteiligt haben, flächendeckende Gentests als einziges Merkmal wesentlich unkritischer sehen als die andere Gruppe (im Gegensatz zu den anderen Merkmalen). Um dieses Merkmal interpretieren zu können, wäre eine vertiefende Befragung zu Auslösern und Gründen nötig. Eine Möglichkeit wäre, dass dieses Ergebnis aus dem Freizeitverhalten der Gruppe der Nichtwähler resultiert. Welche Erfahrungen haben diese Befragten gemacht und welche Informationsquellen nutzen die Befragten?

Mit den Schlüssen aus dem Einfluss einer politischen Ausrichtung des Freundeskreises wird deutlich, dass eine politische Ausrichtung die kritische Auseinandersetzung mit staatlicher Kontrolle fördert. Entgegen dazu wurde deutlich, dass die Wahlbeteiligung kein Indiz für eine kritische Sicht darstellt.

---

#### **5.1.4 Einfluss der Computernutzung zum Spielen auf die Akzeptanz staatlicher Kontrollmaßnahmen**

Beim Blick auf die Grafik (vergl. Diagramm 7, Anhang) fällt auf, dass die dritte Gruppe fehlt. Da nur zwei der befragten Personen den Computer mehr als 66 % zum Spielen nutzen, ist diese Gruppe für Schlussfolgerungen nicht relevant. Da aber die erste Gruppe mit 56 Befragten wesentlich stärker ist als die zweite, können hier nur Vermutungen geäußert werden, die mit einer größeren Stichprobe kontrolliert und bestätigt bzw. widerlegt werden müssten.

In 4 von den 6 Kategorien bestätigt sich die Annahme, dass die Gruppe mit dem größeren Umfang an der Computernutzung zum Spielen auch eine höhere Akzeptanz der Kontrollmaßnahmen aufweist. Die niedrigere Akzeptanz der Speicherung und Auswertung aller elektronischer Kommunikationsdaten bei der Gruppe mit der höheren Nutzung des Computers für Spiele, ist wahrscheinlich auf den NSA- Skandal zurückzuführen. Es wäre möglich, dass diese Gruppe durch online gespielte Spiele unsicher auf das Szenario der Speicherung und Auswertung aller elektronischer Kommunikations-



---

daten reagiert. Um diesem Fakt auf den Grund gehen zu können, wäre auch an dieser Stelle eine vertiefende Befragung dieser Teilnehmergruppe notwendig.

Die zweite Kategorie, bei der die Gruppe mit der größeren Nutzung des Computers für Spiele eine geringere Akzeptanz der staatlichen Kontrollmaßnahmen zeigt, ist die der Aussage, dass flächendeckende Gentests Übergriffe auf andere Menschen verhindert. Ist das nun so zu werten, dass Menschen, die mehr Zeit mit anderen Menschen verbringen, sich durch diese Kontrollmaßnahme sicherer fühlen? Eine Folgestudie könnte diese Aussage durch vertiefende Fragestellungen klären.

In beiden Gruppen wird auch hier wieder deutlich, die Speicherung und Auswertung aller elektronischer Kommunikationsdaten wird weniger akzeptiert als der Ausbau der Videoüberwachung an öffentlichen Plätzen.

---

## **5.2 Auswertung der subjektiven Sicht der Wirksamkeit staatlicher Kontrollmaßnahmen**

### **5.2.1 Einfluss von Alter, Geschlecht und Schulabschluss auf die subjektive Sicht der Wirksamkeit**

#### **5.2.1.1 Einfluss von Alter**

Bei der Gegenüberstellung der subjektiven Einschätzung der Wirksamkeit und dem Alter der Befragten wurde die Zweiteilung des Merkmals Alter beibehalten (vergl. Diagramm 8, Anhang).

Auch bei der Einschätzung der Wirksamkeit wird deutlich, dass ähnlich der Akzeptanz der Kontrollmaßnahmen, die jüngeren Befragten eine Wirksamkeit für wahrscheinlicher halten, als die ältere Gruppe. Auch hier muss vertiefend geklärt werden, ob diese Werte aus der Lebenserfahrung der Befragten resultieren oder schon immer eine kritische Einstellung bei diesen Befragten bestanden hat.

Beim Vergleich des bekannteren Kontrollinstruments der Videoüberwachung an öffentlichen Plätzen mit dem aktuelleren Instrument der Speicherung und Analyse elektronischer Kommunikations-

---

daten ergibt sich bei der Einschätzung der Wirksamkeit ein bekanntes Bild.

In der älteren Gruppe bestätigt sich das Bild aus den vorangegangenen Abschnitten, da auch bei dieser Gruppe eine höhere Wirksamkeit in der Videoüberwachung an öffentlichen Plätzen gesehen wird.

In der Gruppe der jüngeren Befragten hält es über die Hälfte (66,67 %) für wahrscheinlich, dass durch die Speicherung und Analyse elektronischer Kommunikationsdaten ein Terrorist überführt und organisierte Kriminalität aufgedeckt wird. Das sind mehr Befragte dieser Gruppe als die, die die Videoüberwachung an öffentlichen Plätzen für wirksam halten (60,61 %). Diese Befragten müssten erneut befragt werden, da sich dieser Wert wahrscheinlich nur mit der persönlichen Nutzung elektronischer Kommunikation erklären lässt.

Diese Befragung muss auch mit Fokus auf die Diskrepanz zwischen der Akzeptanz der Kontrollinstrumente und der Einschätzung der Wirksamkeit der Kontrollinstrumente durchgeführt werden. Während in der jüngeren Gruppe nur 36,36 % der Befragten die Speicherung und Analyse elektronischer Kommunikationsdaten akzeptieren, sind es

---

aber 66,67 %, die es für wahrscheinlich halten, dass dieses Instrument Erfolg hat bei der Verbrechensbekämpfung. Ein sehr ähnliches Bild bietet sich bei der älteren Vergleichsgruppe. Hier akzeptieren nur 35,3 % das Kontrollinstrument, aber 52,94 % der Gruppe halten es für wirksam bei der Verbrechensbekämpfung.

Nicht ganz so deutlich, aber auch registrierbar, sind die Diskrepanzen bei der Wirksamkeit und Akzeptanz der staatlichen Kontrollmaßnahmen in der Kategorie der verdachtsunabhängigen Personenkontrollen. Hier sehen in der jüngeren Gruppe zwar 63,64 % der Befragten eine Wirksamkeit, aber nur 54,55 % der Befragten würden die Untersuchung von Schülern ab der 8. Klasse auf Waffen und Drogen akzeptieren.

In der Gruppe der älteren Befragten sind mehr Personen (35,29 %) von der Wirksamkeit verstärkter, verdachtsunabhängiger Personenkontrollen überzeugt, als Befragte diese auch akzeptieren würden (29,42 %). Dieser Wert ist aber der einzige in dieser Gruppe, bei dem die Mehrheit der Befragten (64,71 %) das Kontrollinstrument als eher unwirksam einschätzt.

---

### 5.2.1.2 Einfluss von Geschlecht

Bei beiden Geschlechtergruppen (vergl. Diagramm 9, Anhang) sehen mehr Befragte eine Wirksamkeit in der Videoüberwachung öffentlicher Plätze und auch in der Speicherung und Analyse elektronischer Kommunikationsdaten als Befragte, die die staatlichen Kontrollmaßnahmen auch akzeptieren.

Die männlichen Befragten halten mit 55,88 %, die die Videoüberwachung für wirksam, gegenüber 50 % der Befragten, die den Ausbau der Videoüberwachung akzeptieren. 61,76 % der männlichen Befragten halten die Speicherung und Analyse aller elektronischen Kommunikationsdaten für wirksam. Dem gegenüber würden aber nur 32,35 %, die Speicherung und Analyse aller elektronischen Kommunikationsdaten akzeptieren. Bei den weiblichen Befragten zeigt sich ein ähnliches Bild.

Während die Hälfte der männlichen Befragten den Ausbau der Videoüberwachung akzeptiert, sehen sogar 55,88 % eine Wirksamkeit dieses Kontrollinstruments. Ähnlich ist das Bild bei den weiblichen Befragten. Bei dieser Gruppe akzeptieren 51,52 % das Kontrollinstrument und 63,64 % halten es für wirksam.

---

Bei der Speicherung und Analyse elektronischer Kommunikationsdaten zeigt sich das gleiche Bild wie bei der Gegenüberstellung mit den Altersgruppen. Auch hier akzeptieren weniger Befragte das Kontrollinstrument als Befragte eine Wirksamkeit sehen.

Ein Unterschied in der subjektiven Einschätzung der Wirksamkeit zwischen den Geschlechtern lässt sich aber auch hier feststellen. Die weiblichen Befragten schätzen die Wirksamkeit der Videoüberwachung an öffentlichen Plätzen wirksamer (63,64 %) ein als die Speicherung und Analyse elektronischer Kommunikationsdaten (57,58 %). Die männlichen Befragten schätzen das zweite Kontrollinstrument (61,76 %) wirksamer als das erste Kontrollinstrument (55,88 %) ein.

An dieser Stelle können Rückschlüsse auf subjektive Kriminalitätsfurcht gezogen werden. Sind junge Männer selbstbewusster und empfinden sich eher als wehrhaft? Empfinden sich dem gegenüber die weiblichen Befragten als schutzbedürftig in der Öffentlichkeit? Hier kann die soziale Arbeit schonzeitig in den Sozialisierungsprozess eingreifen, damit aus Kindern selbstbewusste, starke Mädchen/junge Frauen werden.

---

### 5.2.1.3 Einfluss von Schulabschluss

Bei der Gegenüberstellung der Bildungsabschlüsse der Teilnehmer mit der subjektiven Wahrnehmung der Wirksamkeit der staatlichen Kontrollmaßnahmen ergab sich ein differenziertes Bild (vergl. Diagramm 10, Anhang).

Hier wird sofort deutlich, dass die Befragten mit dem höheren Bildungsabschluss auch die Wirksamkeit der vom Fragebogen vorgegebenen staatlichen Kontrollmaßnahmen kritischer einschätzt. Während die Mehrheit der Befragten mit Haupt- und Realschulabschluss bei allen drei Kategorien eine Wirksamkeit für wahrscheinlich hält, hält die Mehrheit der Befragten mit einem höheren Abschluss eine Wirksamkeit für unwahrscheinlich. Am deutlichsten wird das bei der Frage nach der Wahrscheinlichkeit, dass durch verstärkte, verdachtsunabhängige Personenkontrollen Gewalt verhindert wird. Hier sehen nur 30,43 % der Befragten mit dem höheren Bildungsabschluss eine Wirksamkeit. Dem gegenüber stehen 59,09 % bei den Befragten mit Haupt- und Realschulabschluss.

Dennoch halten auch hier mehr Befragte die Kontrollinstrumente für wirksam, als Befragte sie auch akzeptieren. Am deutlichsten ist der Unterschied

---

bei den Befragten mit Gymnasialschulabschluss bei der Frage nach der Wirksamkeit von der Speicherung und Analyse aller elektronischer Kommunikationsdaten. Hier halten 47,83 %, also knapp die Hälfte, eine Wirksamkeit für wahrscheinlich und nur 17,39 % würden sie akzeptieren. Die Schlussfolgerung ist dann, was sie für den Rest der Gesellschaft als wirksam halten, würden sie für sich nicht akzeptieren?

Einen Unterschied zwischen Sicht der Wirksamkeit der Videoüberwachung auf öffentlichen und der Sicht der Wirksamkeit der Speicherung und Analyse aller elektronischer Kommunikationsdatengibt es in beiden Gruppen nicht. Es gibt also in dieser Kategorie keinen Unterschied bezüglich der Aktualität eines staatlichen Kontrollinstrumentes.

Sowohl bei dem Einfluss des Alters, als auch dem Einfluss von Geschlecht und Schulabschluss auf die Sicht der Wirksamkeit von staatlichen Kontrollmaßnahmen, wird deutlich, dass alle drei Komponenten Einfluss haben. Aus welchen Gründen die Meinung beeinflusst wird, ist von Merkmal zu Merkmal verschieden und müsste in einer Folge-studie mit einer größeren Stichprobe überprüft werden.



---

### **5.2.2 Einfluss des selbst erfahrenen Erziehungsstils auf die subjektive Sicht der Wirksamkeit von staatlichen Kontrollmaßnahmen**

An dieser Stelle wird die die forschungsleitende Annahme (je autoritärer erzogen, desto kritischer gegenüber Sicht auf die Wirksamkeit staatlicher Kontrollmaßnahmen) verneint, da eher autoritär erzogene Jugendliche/ junge Erwachsenen die Wirksamkeit staatlicher Kontrollmaßnahmen höher als ihre Vergleichsgruppe einschätzen (vergl. Diagramm 11, Anhang). In dieser Befragung sehen in jeder Kategorie mehr als die Hälfte der Befragten mit einer autoritären Erziehung staatliche Kontrollmaßnahmen als wirksam an.

Bei der Gruppe der eher antiautoritär erzogenen Jugendlichen/ jungen Erwachsenen sieht weniger als die Hälfte eine Wirksamkeit in den drei aufgeführten Kontrollmaßnahmen. Am gravierendsten ist der Unterschied bei der Einschätzung der Wirksamkeit von verstärkten verdachtsunabhängigen Personenkontrollen. Bei diesem Merkmal zweifeln 76,92 % an der Wirksamkeit dieser Maßnahme bzw. halten nur 23,08 % der antiautoritär erzoge-

---

nen Befragten die Wirksamkeit dieser Maßnahme für wahrscheinlich.

Die Ergebnisse zeigen, dass eher autoritär erzogene Jugendliche/ junge Erwachsene nicht nur Kontrollmaßnahmen mehr akzeptieren als eher antiautoritär erzogene, sondern auch mehr von ihrer Wirksamkeit überzeugt sind. Der Schluss an dieser Stelle ist, dass der Erziehungsstil ihrer Kindheit ihre Sozialisation so beeinflusst hat, dass sie jetzt als Jugendliche/ junge Erwachsene Kontrollmaßnahmen eher akzeptieren und auch eher von ihrer Wirksamkeit überzeugt sind. Im Umkehrschluss heißt das, dass Jugendliche/ junge Erwachsene, die selbstbestimmt aufgewachsen sind und sehr viel Freiheit erfahren haben, kritischer mit der Akzeptanz staatlicher Kontrollmaßnahmen umgehen und auch deren Wirksamkeit geringer einschätzen.

Allerdings sehen auch hier mehr Befragte eine Wirksamkeit der aufgeführten Kontrollmaßnahmen als Befragte, die sie akzeptieren.

Bezüglich der Aktualität der Kontrollinstrumente zeigt sich keine höhere Einschätzung der Wirksamkeit der Videoüberwachung gegenüber der Einschätzung der Wirksamkeit von Datenspeicherung

---

und -analyse. Bei beiden Gruppen sind die Werte für beide Kontrollinstrumente gleich.

### **5.2.3 Einfluss eines nicht politisch ausgerichteten Freundeskreises und der Nichtbeteiligung an Wahlen auf die subjektive Sicht der Wirksamkeit von staatlichen Kontrollmaßnahmen**

#### **5.2.3.1 Mit/ ohne politische Ausrichtung des Freundeskreises**

Im Vergleich zur Akzeptanz von staatlichen Kontrollmaßnahmen bestätigt sich auch bei der subjektiven Sicht der Wirksamkeit die forschungsleitende Annahme. Bei den Befragten mit einem nicht politisch ausgerichteten Freundeskreis sieht die deutliche Mehrheit eine Wirksamkeit in den staatlichen Kontrollmaßnahmen (vergl. Diagramm 12, Anhang). Am deutlichsten wird der Unterschied zwischen den beiden Gruppen am Merkmal des Ausbaus der Videoüberwachung an öffentlichen Plätzen. Hier sehen die Befragten, die einen Freundeskreis ohne politische Ausrichtung haben, eine 71,43 prozentige Wirksamkeit gegenüber der Vergleichsgruppe mit 40,0 %.

---

Beim Vergleich der Aktualität der Kontrollinstrumente bezüglich der subjektiven Sicht der Wirksamkeit dieser, ergibt sich auch an dieser Stelle eine unklare Aussage. Während in den vorangegangenen Abschnitten meist das länger bekanntere Kontrollinstrument eher akzeptiert bzw. als wirksam erachtet wird oder zumindest die Werte gleich blieben, zeigt sich hier, wie bei der Gegenüberstellung der zwei Altersgruppen, ein anderes Bild. Bei den Befragten mit einem politisch ausgerichteten Freundeskreis halten 8 % mehr (bei der Gruppe der jüngeren Befragten 6 %, bei den männlichen Befragten knapp 6 % mehr) die Speicherung und Auswertung elektronischer Kommunikationsdaten für wirksam. Um diese Aussage zu interpretieren, müsste in einer Folgestudie das Nutzungsverhalten elektronischer Kommunikation erfragt werden.

Auch in dieser Gegenüberstellung wird deutlich, dass die Befragten ein Kontrollinstrument zwar für mehr oder weniger wirksam halten, aber den Einsatz größtenteils weniger akzeptieren.

### 5.2.3.2 Wahlbeteiligung

Die Auswertung der Fragebögen bezüglich der Annahme, dass Nichtwähler eine höhere Wirksamkeit

---

der im Fragebogen angegebenen Kontrollmaßnahmen sehen, hat kein klares Bild ergeben (vergl. Diagramm 13, Anhang). Die Aussagen, dass die Videoüberwachung öffentlicher Plätze die Sicherheit erhält und durch verdachtsunabhängige Personenkontrollen Gewalt verhindert wird, halten nur 50 % der Nichtwähler für wahrscheinlich. Dagegen halten 68,75 % die Aussage, dass durch die Speicherung und Analyse elektronischer Kommunikationsdaten ein Terrorist überführt und organisierte Kriminalität aufgedeckt wird, für wahrscheinlich.

Bei der Gruppe der Wähler sieht das Verhältnis anders aus. Bei der Kategorie der verdachtsunabhängigen Personenkontrollen hält fast die Hälfte der Befragten die Aussage für wahrscheinlich. In den anderen zwei Kategorien hält die deutliche Mehrheit die Aussage für wahrscheinlich.

Wird jetzt die subjektive Sicht der Wirksamkeit bezüglich der Aktualität des Kontrollinstrumentes betrachtet, ergibt sich auch kein klares Bild. In der Gruppe der Wähler sieht die Mehrheit der Befragten eine höhere Wirksamkeit in der Videoüberwachung. Die Mehrheit der Nichtwähler sieht allerdings eine größere Wirksamkeit in der Speicherung und Auswertung elektronischer Kommunikations-

---

daten. Hier wird auch das aktuellere Instrument für eher wirksam gehalten. Der Wert an dieser Stelle ist allerdings der höchste mit 18,7 % mehr Befragten.

Es zeigt sich allerdings auch hier die prozentual höhere Einschätzung der Wirksamkeit gegenüber der Akzeptanz des jeweiligen staatlichen Kontrollinstrumentes.

Eine politische Ausrichtung hat, bei den hier gewonnenen Erkenntnissen, einen Einfluss auf die subjektive Sicht der Wirksamkeit staatlicher Kontrollmaßnahmen. Während die Ergebnisse bei dem in Bezug setzen der subjektiven Sicht der Wirksamkeit staatlicher Kontrollmaßnahmen mit dem Merkmal der Wahlbeteiligung auch an dieser Stelle, wie im Abschnitt der Akzeptanz staatlicher Kontrollmaßnahmen, nicht interpretierbar sind.

#### **5.2.4 Einfluss der Computernutzung zum Spielen auf die subjektive Sicht der Wirksamkeit von staatlichen Kontrollmaßnahmen**

Wie bei der Interpretation der Daten zur Akzeptanz von staatlichen Kontrollmaßnahmen, findet auch hier die dritte Gruppe, die den Computer mehr als

---

66 % zum Spielen nutzt, keine Beachtung (nur zwei Befragte). Aufgrund der Größe der Gruppe (56 Befragte), die den Computer mit bis zu 33 % zum Spielen nutzt, können auch bei der Einschätzung der Wirksamkeit nur Vermutungen gemacht werden.

Die forschungsleitende Annahme geht davon aus, dass ein größerer Umfang des Spielens ein größeres Desinteresse an der realen Welt nach sich zieht und deshalb die Wirksamkeit höher eingeschätzt wird. Da die Gruppe, die den Computer fast ausschließlich/ ausschließlich zum Spielen nutzt, so unterrepräsentiert ist, lassen sich diesbezüglich keine eindeutigen Aussagen machen.

Die Auswertung der Antworten lässt kaum Rückschlüsse auf die forschungsleitende Annahme zu (vergl. Diagramm 14, Anhang). Es wurde angenommen, dass je mehr Zeit am Computer zum Spielen verbracht wird, desto höher wird die Wirksamkeit eingeschätzt. In Bezug auf den Ausbau der Videoüberwachung auf öffentlichen Plätzen und die Speicherung und Analyse aller elektronischen Kommunikationsdaten wird die Annahme widerlegt, da in beiden Kategorien die Gruppe, die den Computer mit bis zu

---

33 % zum Spielen nutzt, die höhere Wirksamkeit der Kontrollmaßnahmen sieht. Ausgehend von der forschungsleitenden Annahme sollte diese Gruppe die geringeren Werte zeigen. Eine Parallele zeigt sich hier aber zur Akzeptanz der Speicherung und Analyse aller elektronischen Kommunikationsdaten, da auch hier die Gruppe, die den Computer mit bis zu 33 % zum Spielen nutzt, die höhere Akzeptanz zeigt.



---

## 6 Zusammenfassung

Die Ergebnisse dieser Studie werfen viele weiterführende Fragestellungen auf, die in einer Folge-studie geklärt werden könnten. Die Folgestudie müsste mit ihrer vertiefenden Fragestellung die Fachgebiete der Sozialforschung und der kriminologischen Einstellungsforschung verbinden. Besonders wird an dieser Stelle das Zusammenspiel von vorgelebten und „anerzogenen“ Rollenmustern in den verschiedenen Sozialisierungsinstanzen und der subjektiv empfundenen Kriminalitätsangst als ein wichtiges Untersuchungskriterium angesehen.

Ein weiteres Untersuchungskriterium einer Folge-studie muss auch eine Einschätzung des Nutzungsverhaltens elektronischer Kommunikation enthalten, um Aussagen zu Akzeptanz und Wirksamkeit staatlicher Kontrollmaßnahmen zu relativieren.

Da sich beim Vergleich der Menge der Befragten, die ein Kontrollinstrument akzeptieren mit der Menge der Befragten die es auch als wirksam einschätzen, ein klares Bild ergibt, müssen unbedingt die Gründe dafür herausgefunden werden. Warum hal-

---

ten mehr Befragte bei den staatlichen Kontrollmaßnahmen deren Wirksamkeit für wahrscheinlich, aber weniger Befragte würden diese auch akzeptieren? Beziehen die Befragten die Fragestellungen zur Akzeptanz von staatlichen Kontrollmaßnahmen mehr auf sich und ihre direkte Umgebung und lehnen sie deshalb mehr ab?

Mehrfach konnte anhand der Werte nachgewiesen werden, dass das aktuellere Kontrollinstrument weniger akzeptiert bzw. als weniger wirksam erachtet wird. In einer angedachten Folgestudie müsste geklärt werden, ob die Gründe in der aktuellen Mediendiskussion liegen. Einfluss könnten die aktuellen Berichterstattungen über den NSA-Skandal haben. Gerade die Diskussion über den Vertrag zwischen Deutschland und den USA füllt täglich alle Nachrichtenformate. Sollte der Vertrag zustande kommen und zu einem späteren Zeitpunkt eine Folgestudie durchgeführt werden, können die Ergebnisse bezüglich der Akzeptanz staatlicher Kontrollmaßnahmen völlig anders aussehen

Da die Mehrzahl der Befragten aus Sachsen und davon ein Großteil aus Zwickau stammt, liegt die Vermutung nahe, dass auch die Berichterstattungen rund um den NSU- Prozess die Meinungsbildung

---

beeinflussen. Durch die Versäumnisse der Ermittlungsbehörden wurden Folgetaten durch die Beklagte und ihrer Mittäter erst möglich. Das könnte zu einer Meinungsänderung der Befragten führen. Bei einer Folgestudie könnte dann eine größere Akzeptanz der staatlichen Kontrollmaßnahmen ermittelt werden.

Die vorliegende Arbeit ist als Pilotstudie zu sehen, da keine Stichprobe bezüglich der Grundgesamtheit gezogen werden konnte. Dennoch lassen sich aus dem Vergleich der vorliegenden Gruppen die forschungsleitenden Fragestellungen beantworten. Ob diese jetzt auf die Grundgesamtheit ableitbar sind, muss eine Folgestudie mit größeren zeitlichen und finanziellen Ressourcen klären.

## Literaturverzeichnis

Bäcker, M., Giesler, V., Harms, M.; Hirsch, B., Kaller, S., Wolff, H. A. (2013): Bericht der Regierungskommission zur Überprüfung der Sicherheitsgesetzgebung in Deutschland

[http://www.bmj.de/SharedDocs/Downloads/DE/Fachinformationen/ Bericht\\_RegKom\\_Sicherheitsgesetzgebung.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](http://www.bmj.de/SharedDocs/Downloads/DE/Fachinformationen/Be-richt_RegKom_Sicherheitsgesetzgebung.pdf?__blob=publicationFile) (Datum des Zugriffs 02.11.2013)

Diekmann, A. (2012): Empirische Sozialforschung. Grundlagen, Methoden, Anwendungen. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt

Baier, D., Kemme, S., Hanslmaier, M., Doering, B., Rehbein, F., Pfeiffer, C. (2011): Forschungsbericht 117. Kriminalitätsfurcht, Strafbedürfnisse und wahrgenommene Kriminalitätsentwicklung. Ergebnisse von bevölkerungsrepräsentativen Befragungen aus den Jahren 2004, 2006 und 2010.

<http://www.kfn.de/versions/kfn/assets/fob117.pdf>. (Datum des Zugriffs 31.10.2013)

---

Flick, U. (2009): Sozialforschung. Methoden und Anwendungen. Ein Überblick für die BA- Studiengänge. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt

Flitner, A. (1995): Schule: In: Krüger, H.- H., Werner, H. (Hrsg.), Einführung in Grundbegriffe und Grundfragen der Erziehungswissenschaft. Opladen: Leske& Budrich, S. 167- 176

Grob, A., Jaschinski, U. (2003): Erwachsen werden. Entwicklungspsychologie des Jugendalters. Weinheim, Basel, Berlin: Beltz

Gutsche, G. (2008): Legitimation und Akzeptanz neuer Sicherheitsstrategien. Wie die Sicherheitsdebatte zu einem Herrschaftswandel beitragen kann. In Sessar, K. (Hrsg.), Herrschaft und Verbrechen. Kontrolle der Gesellschaft durch Kriminalisierung und Exklusion (S. 71- 107). Berlin: Lit Verlag Dr. W. Hopf

Haußer, K. (1995): Identitätspsychologie. Berlin, Heidelberg, New York, Barcelona, Budapest, Hong Kong, London, Mailand, Paris, Tokyo: Springer

Helsper, W. (1995): Sozialisation: In: Krüger, H.- H., Helsper, W. (Hrsg.), Einführung in Grundbegriffe und Grundfragen der Erziehungswissenschaft. Opladen: Leske& Budrich, S. 71- 79

[https://www.gensis.destatis.de/genesis/online/data;jsessionid=9F596B20269A9BDB8337D50EA225CB60.tomcat\\_GO\\_2\\_2?operation=abrufabelleBearbeiten&levelindex=2&levelid=1388308895657&auswahloperation=abrufabelleAuspraegungAuswaehlen&auswahlverzeichnis=ordnungsstruktur&auswahlziel=werteabruf&selectionname=12211-0040&auswahltext=%23Z-01.01.2012%23SBILAS4-BIL-ABS04%2CBIL-ABS08%2CBIL-ABS02%2CBIL-ABS03%23SGES-GESM%2CGESW%23SALT503-ALT020B25%2CALT025B30%2CALT015B20&werteabruf=starten.](https://www.gensis.destatis.de/genesis/online/data;jsessionid=9F596B20269A9BDB8337D50EA225CB60.tomcat_GO_2_2?operation=abrufabelleBearbeiten&levelindex=2&levelid=1388308895657&auswahloperation=abrufabelleAuspraegungAuswaehlen&auswahlverzeichnis=ordnungsstruktur&auswahlziel=werteabruf&selectionname=12211-0040&auswahltext=%23Z-01.01.2012%23SBILAS4-BIL-ABS04%2CBIL-ABS08%2CBIL-ABS02%2CBIL-ABS03%23SGES-GESM%2CGESW%23SALT503-ALT020B25%2CALT025B30%2CALT015B20&werteabruf=starten.) (Datum des Zugriffs 28.12.2013)

Hurrelmann, K. (1993): Einführung in die Sozialisationstheorie. Über den Zusammenhang von Sozialstruktur und Persönlichkeit (4. Auflage). Weinheim, Basel: Beltz

Hurrelmann, K. , Quenzel, G. (2012): Lebensphase Jugend. Eine Einführung in die sozialwissenschaftliche Jugendforschung (11. Auflage). Weinheim, Basel: Beltz, Juventa

Lieberwein, S. (2008): Erziehung und soziale Milieus. Elterliche Erziehungsstile in milieuspezifischer

---

Differenzierung. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften

Pinquart, M., Schwarzer, G., Zimmermann, P.  
(2011): Entwicklungspsychologie- Kindes- und  
Jugendalter. Göttingen, Bern, Wien, Paris, Oxford,  
Prag, Toronto, Cambridge, MA, Amsterdam, Ko-  
penhagen, Stockholm: Hogrefe Verlag GmbH &  
Co. KG

Science.ORF.at/idw, 23.03.2007: Bei Terrorgefahr:  
Sicherheit geht vor Freiheit.  
<http://science.orf.at/science/news/147683>. (Datum  
des Zugriffs: 01.11.2013).

Statistisches Bundesamt (2012): Lange Reihen zur  
Strafverfolgungsstatistik [https://  
www.destatis.de/SiteGlobals/Forms/Suche/Solr/Ex  
pertensuche\\_Formular.html?resourceId=43294&in  
put\\_=177590&pageLocale=DE&csrftoken=39EAF  
605B9E0AA04664992FA098983A3&searchUrl=ht  
tp%3A%2F%2Fwww.destatis.de%2FDE%2FMeta  
%2FSuche%2FSuche.html&cms\\_search=lange+rei  
hen+zur+strafverfolgungsstatistik&submit=Suchen  
&searchUrl=http%3A%2F%2Fwww.destatis.de%2  
FDE%2FStartseite.html%3Bjsessionid%3D1AC33  
E3EE082DD77E9F92EC3E43097F3.cae1&search](https://www.destatis.de/SiteGlobals/Forms/Suche/Solr/Expertensuche_Formular.html?resourceId=43294&input_=177590&pageLocale=DE&csrftoken=39EAF605B9E0AA04664992FA098983A3&searchUrl=http%3A%2F%2Fwww.destatis.de%2FDE%2FMeta%2FSuche%2FSuche.html&cms_search=lange+reihen+zur+strafverfolgungsstatistik&submit=Suchen&searchUrl=http%3A%2F%2Fwww.destatis.de%2FDE%2FStartseite.html%3Bjsessionid%3D1AC33E3EE082DD77E9F92EC3E43097F3.cae1&search)

---

Url.HASH=3e4e1f0ddf4dd83b6dbd (Datum des Zugriffs 01.11.2013)

Haller, M., Müller, B. (2006): Merkmale der Persönlichkeit und Identität in Bevölkerungsumfragen in Zuma- Nachrichten (S.9- 41)

[http://www.gesis.org/fileadmin/upload/forschung/publikationen/zeitschriften/zuma\\_nachrichten/zn\\_59.pdf](http://www.gesis.org/fileadmin/upload/forschung/publikationen/zeitschriften/zuma_nachrichten/zn_59.pdf) (Datum des Zugriffs 15.10.2013)



---

## Eidesstattliche Versicherung

Name: Wilhelm Vorname: Michaela  
Matrikel- 24737 Studiengang: Soziale  
Nr.: Arbeit

Hiermit versichere ich, Michaela Wilhelm an Eides statt, dass ich die vorliegende Bachelorarbeit selbstständig und ohne fremde Hilfe verfasst und keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt habe. Die Stellen der Arbeit, die dem Wortlaut oder dem Sinne nach anderen Werken entnommen wurden, sind in jedem Fall unter Angabe der Quelle kenntlich gemacht. Die Arbeit ist noch nicht veröffentlicht oder in anderer Form als Prüfungsleistung vorgelegt worden.

---

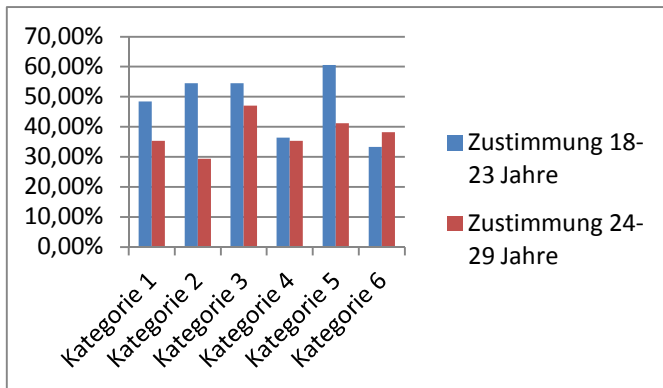
Ort, Datum

---

Unterschrift

## Anhang

Diagramm 1: Grad der Akzeptanz von staatlichen Kontrollmaßnahmen im Bezug auf das Alter



Kategorie 1: Es ist richtig, dass der Staat zur Bekämpfung von Terrorismus Freiheitsrechte der Bürger einschränkt.

Kategorie 2: Zur Verhinderung von Gewalt an Schulen sollten Schüler ab der 8. Klasse vor Schulbeginn auf Waffen und Drogen untersucht werden.

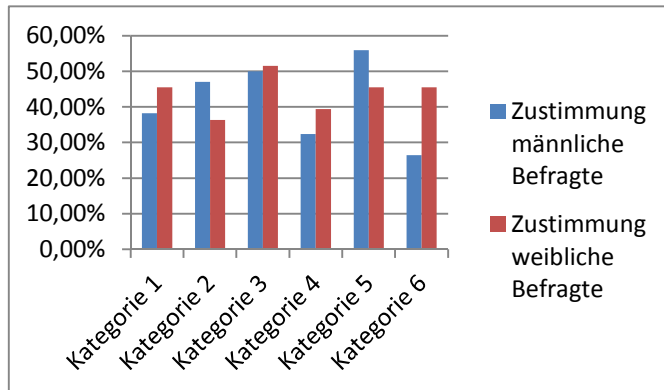
Kategorie 3: Die Videoüberwachung auf öffentlichen Plätzen sollte zur Terrorismusbekämpfung ausgebaut werden.

Kategorie 4: Es ist notwendig, dass Geheimdienste wie die NSA, BND, Verfassungsschutz alle elektronischen Kommunikationsdaten zur Terrorismusbekämpfung speichern und auswerten.

Kategorie 5: Um die Sicherheit der Bürger zu gewährleisten, ist der Einsatz von Gesichtserkennungssoftware in Fußballstadien erforderlich.

Kategorie 6: Flächendeckende Gentests verhindern Übergriffe auf andere Menschen.

Diagramm 2: Grad der Akzeptanz von staatlichen Kontrollmaßnahmen im Bezug auf das Geschlecht



Kategorie 1: Es ist richtig, dass der Staat zur Bekämpfung von Terrorismus Freiheitsrechte der Bürger einschränkt.

Kategorie 2: Zur Verhinderung von Gewalt an Schulen sollten Schüler ab der 8. Klasse vor Schulbeginn auf Waffen und Drogen untersucht werden.

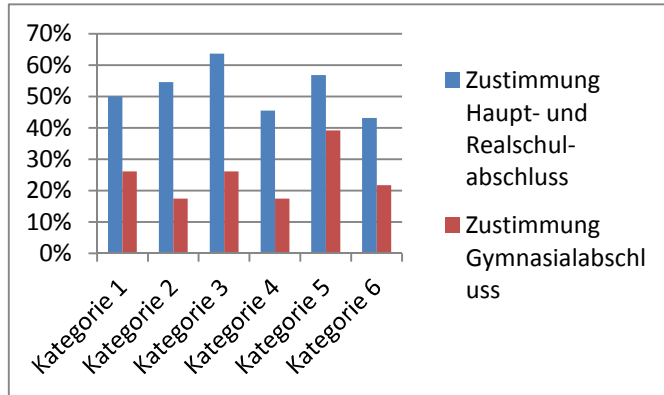
Kategorie 3: Die Videoüberwachung auf öffentlichen Plätzen sollte zur Terrorismusbekämpfung ausgebaut werden.

Kategorie 4: Es ist notwendig, dass Geheimdienste wie die NSA, BND, Verfassungsschutz alle elektronischen Kommunikationsdaten zur Terrorismusbekämpfung speichern und auswerten.

Kategorie 5: Um die Sicherheit der Bürger zu gewährleisten, ist der Einsatz von Gesichtserkennungssoftware in Fußballstadien erforderlich.

Kategorie 6: Flächendeckende Gentests verhindern Übergriffe auf andere Menschen.

Diagramm 3: Grad der Akzeptanz von staatlichen Kontrollmaßnahmen im Bezug auf den Schulabschluss



Kategorie 1: Es ist richtig, dass der Staat zur Bekämpfung von Terrorismus Freiheitsrechte der Bürger einschränkt.

Kategorie 2: Zur Verhinderung von Gewalt an Schulen sollten Schüler ab der 8. Klasse vor Schulbeginn auf Waffen und Drogen untersucht werden.

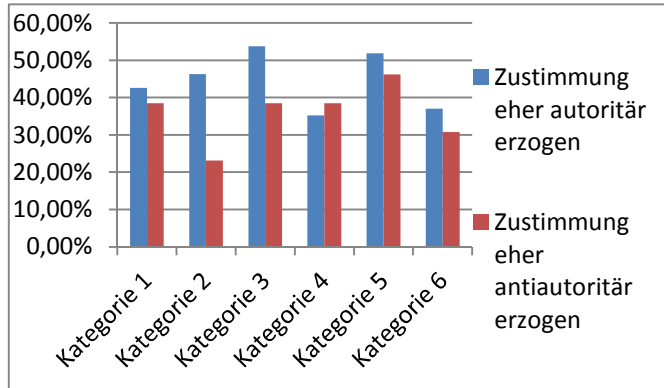
Kategorie 3: Die Videoüberwachung auf öffentlichen Plätzen sollte zur Terrorismusbekämpfung ausgebaut werden.

Kategorie 4: Es ist notwendig, dass Geheimdienste wie die NSA, BND, Verfassungsschutz alle elektronischen Kommunikationsdaten zur Terrorismusbekämpfung speichern und auswerten.

Kategorie 5: Um die Sicherheit der Bürger zu gewährleisten, ist der Einsatz von Gesichtserkennungssoftware in Fußballstadien erforderlich.

Kategorie 6: Flächendeckende Gentests verhindern Übergriffe auf andere Menschen.

Diagramm 4: Grad der Akzeptanz von staatlichen Kontrollmaßnahmen im Bezug auf die selbst erlebte Erziehung



Kategorie 1: Es ist richtig, dass der Staat zur Bekämpfung von Terrorismus Freiheitsrechte der Bürger einschränkt.

Kategorie 2: Zur Verhinderung von Gewalt an Schulen sollten Schüler ab der 8. Klasse vor Schulbeginn auf Waffen und Drogen untersucht werden.

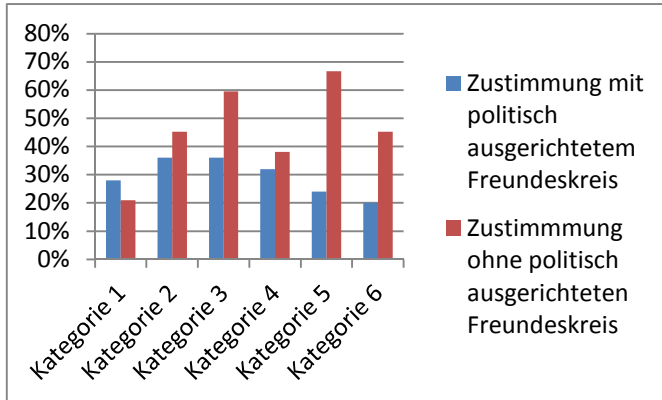
Kategorie 3: Die Videoüberwachung auf öffentlichen Plätzen sollte zur Terrorismusbekämpfung ausgebaut werden.

Kategorie 4: Es ist notwendig, dass Geheimdienste wie die NSA, BND, Verfassungsschutz alle elektronischen Kommunikationsdaten zur Terrorismusbekämpfung speichern und auswerten.

Kategorie 5: Um die Sicherheit der Bürger zu gewährleisten, ist der Einsatz von Gesichtserkennungssoftware in Fußballstadien erforderlich.

Kategorie 6: Flächendeckende Gentests verhindern Übergriffe auf andere Menschen.

Diagramm 5: Grad der Akzeptanz von staatlichen Kontrollmaßnahmen im Bezug auf vorhandene oder fehlende politische Ausrichtung des Freundeskreises



Kategorie 1: Es ist richtig, dass der Staat zur Bekämpfung von Terrorismus Freiheitsrechte der Bürger einschränkt.

Kategorie 2: Zur Verhinderung von Gewalt an Schulen sollten Schüler ab der 8. Klasse vor Schulbeginn auf Waffen und Drogen untersucht werden.

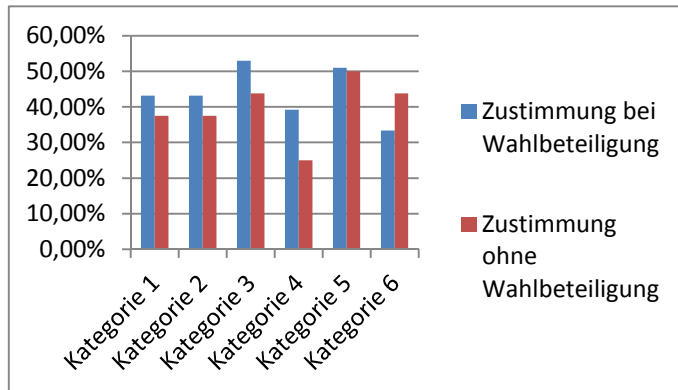
Kategorie 3: Die Videoüberwachung auf öffentlichen Plätzen sollte zur Terrorismusbekämpfung ausgebaut werden.

Kategorie 4: Es ist notwendig, dass Geheimdienste wie die NSA, BND, Verfassungsschutz alle elektronischen Kommunikationsdaten zur Terrorismusbekämpfung speichern und auswerten.

Kategorie 5: Um die Sicherheit der Bürger zu gewährleisten, ist der Einsatz von Gesichtserkennungssoftware in Fußballstadien erforderlich.

Kategorie 6: Flächendeckende Gentests verhindern Übergriffe auf andere Menschen.

Diagramm 6: Grad der Akzeptanz von staatlichen Kontrollmaßnahmen in Bezug auf die Wahlbeteiligung



Kategorie 1: Es ist richtig, dass der Staat zur Bekämpfung von Terrorismus Freiheitsrechte der Bürger einschränkt.

Kategorie 2: Zur Verhinderung von Gewalt an Schulen sollten Schüler ab der 8. Klasse vor Schulbeginn auf Waffen und Drogen untersucht werden.

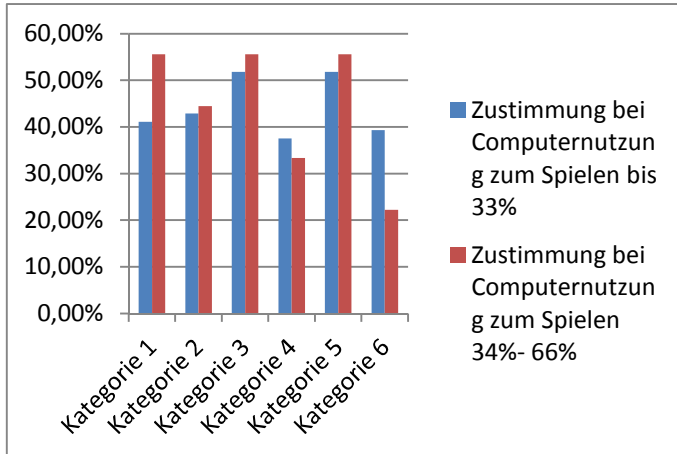
Kategorie 3: Die Videoüberwachung auf öffentlichen Plätzen sollte zur Terrorismusbekämpfung ausgebaut werden.

Kategorie 4: Es ist notwendig, dass Geheimdienste wie die NSA, BND, Verfassungsschutz alle elektronischen Kommunikationsdaten zur Terrorismusbekämpfung speichern und auswerten.

Kategorie 5: Um die Sicherheit der Bürger zu gewährleisten, ist der Einsatz von Gesichtserkennungssoftware in Fußballstadien erforderlich.

Kategorie 6: Flächendeckende Gentests verhindern Übergriffe auf andere Menschen.

Diagramm 7: Grad der Akzeptanz von staatlichen Kontrollmaßnahmen im Bezug auf den Umfang der Computernutzung zum Spielen



Kategorie 1: Es ist richtig, dass der Staat zur Bekämpfung von Terrorismus Freiheitsrechte der Bürger einschränkt.

Kategorie 2: Zur Verhinderung von Gewalt an Schulen sollten Schüler ab der 8. Klasse vor Schulbeginn auf Waffen und Drogen untersucht werden.

Kategorie 3: Die Videoüberwachung auf öffentlichen Plätzen sollte zur Terrorismusbekämpfung ausgebaut werden.

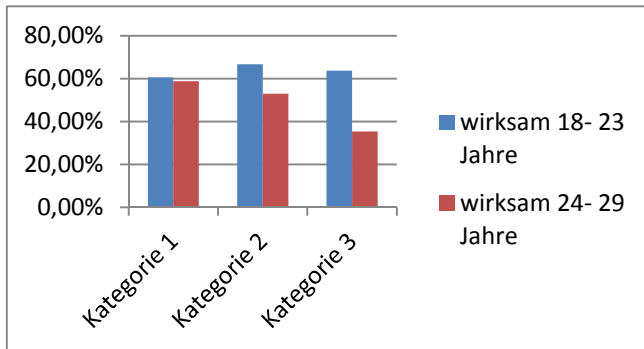
Kategorie 4: Es ist notwendig, dass Geheimdienste wie die NSA, BND, Verfassungsschutz alle elektronischen Kommunikationsdaten zur Terrorismusbekämpfung speichern und auswerten.

Kategorie 5: Um die Sicherheit der Bürger zu gewährleisten, ist der Einsatz von Gesichtserkennungssoftware in Fußballstadien erforderlich.

Kategorie 6: Flächendeckende Gentests verhindern Übergriffe auf andere Menschen.



Diagramm 8: Subjektive Einschätzung der Wirksamkeit staatlicher Kontrollmaßnahmen bezüglich des Alters

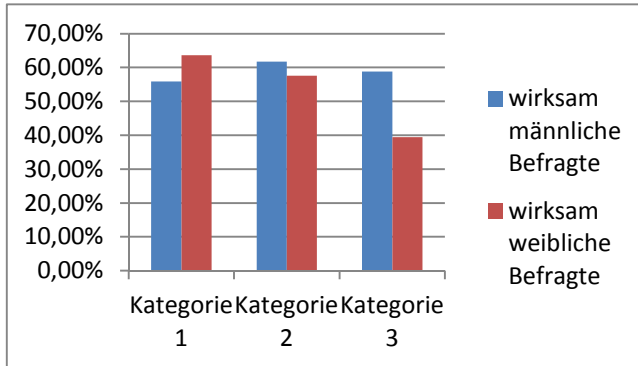


Kategorie 1: Die Videoüberwachung öffentlicher Plätze erhält die Sicherheit.

Kategorie 2: Durch die Speicherung und Analyse elektronischer Kommunikationsdaten wird ein Terrorist überführt und organisierte Kriminalität aufgedeckt.

Kategorie 3: Durch verstärkte, verdachtsunabhängige Personenkontrollen (z. B. in Schulen und Stadien) wird Gewalt verhindert.

Diagramm 9: Subjektive Einschätzung der Wirksamkeit staatlicher Kontrollmaßnahmen bezüglich des Geschlechts

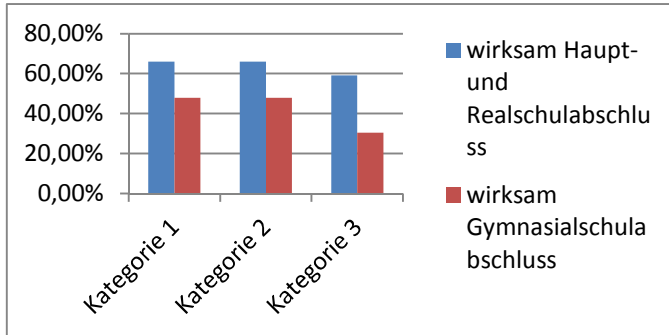


Kategorie 1: Die Videoüberwachung öffentlicher Plätze erhält die Sicherheit.

Kategorie 2: Durch die Speicherung und Analyse elektronischer Kommunikationsdaten wird ein Terrorist überführt und organisierte Kriminalität aufgedeckt.

Kategorie 3: Durch verstärkte, verdachtsunabhängige Personenkontrollen (z. B. in Schulen und Stadien) wird Gewalt verhindert.

Diagramm 10: Subjektive Einschätzung der Wirksamkeit staatlicher Kontrollmaßnahmen bezüglich des Schulabschlusses

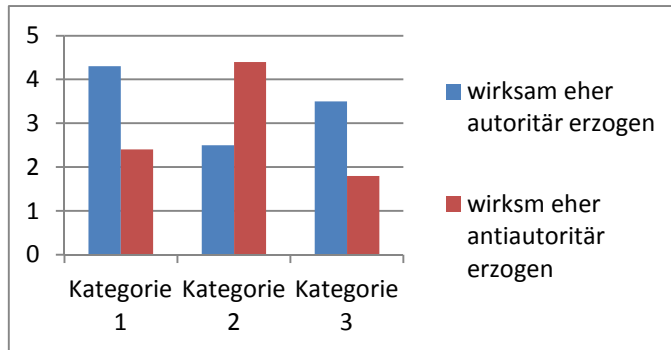


Kategorie 1: Die Videoüberwachung öffentlicher Plätze erhält die Sicherheit.

Kategorie 2: Durch die Speicherung und Analyse elektronischer Kommunikationsdaten wird ein Terrorist überführt und organisierte Kriminalität aufgedeckt.

Kategorie 3: Durch verstärkte, verdachtsunabhängige Personenkontrollen (z. B. in Schulen und Stadien) wird Gewalt verhindert.

Diagramm 11: Subjektive Einschätzung der Wirksamkeit staatlicher Kontrollmaßnahmen bezüglich des selbst erlebten Erziehungsstils

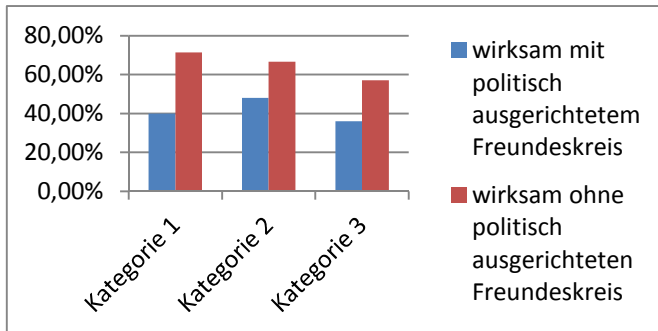


Kategorie 1: Die Videoüberwachung öffentlicher Plätze erhält die Sicherheit.

Kategorie 2: Durch die Speicherung und Analyse elektronischer Kommunikationsdaten wird ein Terrorist überführt und organisierte Kriminalität aufgedeckt.

Kategorie 3: Durch verstärkte, verdachtsunabhängige Personenkontrollen (z. B. in Schulen und Stadien) wird Gewalt verhindert.

Diagramm 12: Subjektive Einschätzung der Wirksamkeit staatlicher Kontrollmaßnahmen bezüglich der vorhandenen oder fehlenden politischen Ausrichtung des Freundeskreises

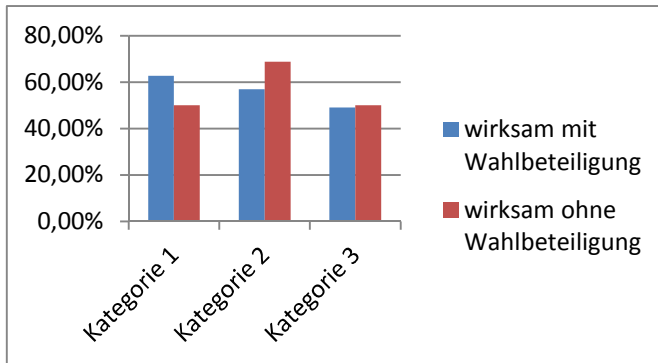


Kategorie 1: Die Videoüberwachung öffentlicher Plätze erhält die Sicherheit.

Kategorie 2: Durch die Speicherung und Analyse elektronischer Kommunikationsdaten wird ein Terrorist überführt und organisierte Kriminalität aufgedeckt.

Kategorie 3: Durch verstärkte, verdachtsunabhängige Personenkontrollen (z. B. in Schulen und Stadien) wird Gewalt verhindert.

Diagramm 13: Subjektive Einschätzung der Wirksamkeit staatlicher Kontrollmaßnahmen bezüglich der Wahlbeteiligung

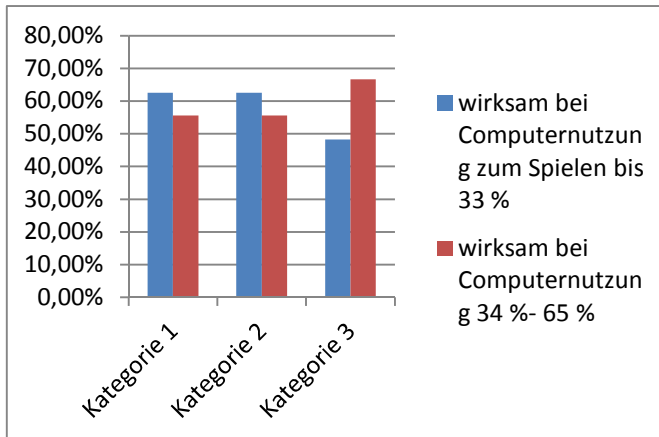


Kategorie 1: Die Videoüberwachung öffentlicher Plätze erhält die Sicherheit.

Kategorie 2: Durch die Speicherung und Analyse elektronischer Kommunikationsdaten wird ein Terrorist überführt und organisierte Kriminalität aufgedeckt.

Kategorie 3: Durch verstärkte, verdachtsunabhängige Personenkontrollen (z. B. in Schulen und Stadien) wird Gewalt verhindert.

Diagramm 14: Subjektive Einschätzung der Wirksamkeit staatlicher Kontrollmaßnahmen bezüglich des Umfangs der Computernutzung zum Spielen



Kategorie 1: Die Videoüberwachung öffentlicher Plätze erhält die Sicherheit.

Kategorie 2: Durch die Speicherung und Analyse elektronischer Kommunikationsdaten wird ein Terrorist überführt und organisierte Kriminalität aufgedeckt.

Kategorie 3: Durch verstärkte, verdachtsunabhängige Personenkontrollen (z. B. in Schulen und Stadien) wird Gewalt verhindert.

---

## Auswertung Fragebogen

### 1) Alter

Antworten	67
ohne Antwort	0
Minimum	18
Maximum	29
Mittelwert	23,224

### 2) Geschlecht

männlich	34 (50,75%)
weiblich	33 (49,25%)
<hr/>	
Summe	67
ohne Antwort	0

### 3) Wohnort

Sachsen	57 (85,07%)
Sachsen-Anhalt	6 ( 8,96%)
Thüringen	3 ( 4,48%)
Niedersachsen	1 ( 1,49%)
<hr/>	
Summe	67
ohne Antwort	0

### 4) Schulabschluss

Hauptschule	2 ( 2,99%)
Realschule	42 (62,69%)
Gymnasium	23 (34,33%)
ohne Abschluss	0 ( 0,00%)
<hr/>	
Summe	67
ohne Antwort	0



---

## 5) Durchschnittsnote

Antworten	67
ohne Antwort	0
Minimum	1
Maximum	4
Mittelwert	2,209

## 6) Erziehung

Antworten	67
ohne Antwort	0
Minimum	1
Maximum	6
Mittelwert	2,716

## 7) Wie reagierten Ihre Eltern vorwiegend, wenn Sie schlechte Schulnoten erhielten?

Strafen	15(22,39%)
Verständnis und Unterstützung	50(74,63%)
Desinteresse	2( 2,99%)

---

Summe	67
ohne Antwort	0

## 8) Ist Ihr Freundeskreis politisch betrachtet...

eher links ausgerichtet	15(22,39%)
eher rechts ausgerichtet	10(14,93%)
ohne eine politische Ausrichtung	42(62,69%)

---

Summe	67
ohne Antwort	0

### 9) Im Folgenden interessiert mich, womit Sie Ihre Freizeit vorwiegend verbringen.

Familie (u.a. Kinderbetreuung)	18(26,87%)
Sport	12(17,91%)
Kultur (Theater, Kino, Konzerte, u.a.)	7(10,45%)
rumhängen mit Freunden	15(22,39%)
Sonstiges	15(22,39%)
<hr/>	
Summe	67
ohne Antwort	0

### 10) Spiele

Antworten	67
ohne Antwort	0
Minimum	0
Maximum	100
Mittelwert	18,433

### 11) Pflege soziale Netzwerke (Facebook, Twitter, u.a.)

Antworten	67
ohne Antwort	0
Minimum	0
Maximum	100
Mittelwert	29,03

### 12) Lebensorganisation (Internetshopping)

Antworten	67
ohne Antwort	0
Minimum	0
Maximum	100
Mittelwert	20,313

**13) Sonstiges**


---

Antworten	67
ohne Antwort	0
Minimum	0
Maximum	100
Mittelwert	32,224

**14) Im September 2013 waren Bundestagswahlen. Haben Sie gewählt?**

Ja, als Erstwähler	15 (22,39%)
Ja	36 (53,73%)
Nein	16 (23,88%)

---

Summe	67
ohne Antwort	0

**15) Es ist richtig, dass der Staat, zur Bekämpfung von Terrorismus, Freiheitsrechte der Bürger einschränkt. (1 - trifft völlig zu, 6 - trifft überhaupt nicht zu)**

Antworten	67
ohne Antwort	0
Minimum	1
Maximum	6
Mittelwert	4

**16) Zur Verhinderung von Gewalt an Schulen, sollten Schüler ab der 8. Klasse, vor Schulbeginn auf Waffen und Drogen untersucht werden. (1 - trifft völlig zu, 6 - trifft überhaupt nicht zu)**

Antworten	67
ohne Antwort	0
Minimum	1
Maximum	6
Mittelwert	3,791

**17) Die Videoüberwachung auf öffentlichen Plätzen, sollte zur Terrorismusbekämpfung ausgebaut werden.(1 - trifft völlig zu, 6 - trifft überhaupt nicht zu)**

Antworten	67
ohne Antwort	0
Minimum	1
Maximum	6
Mittelwert	3,388

**18) Es ist notwendig, dass Geheimdienste (wie NSA, BND, Verfassungsschutz) alle elektronischen Kommunikationsdaten zur Terrorismusbekämpfung speichern und auswerten.(1 - trifft völlig zu, 6 - trifft überhaupt nicht zu)**

Antworten	67
ohne Antwort	0
Minimum	1
Maximum	6
Mittelwert	4,284

**19) Um die Sicherheit der Bürger zu gewährleisten, ist der Einsatz von Gesichtserkennungssoftware in Fußballstadien erforderlich.(1 - trifft völlig zu, 6 - trifft überhaupt nicht zu)**

Antworten	67
ohne Antwort	0
Minimum	1
Maximum	6
Mittelwert	3,672

---

**20) Flächendeckende Gentest verhindern Übergriffe auf andere Menschen.(1 - trifft völlig zu, 6 - trifft überhaupt nicht zu)**

Antworten	67
ohne Antwort	0
Minimum	1
Maximum	6
Mittelwert	4,299

**21) ... die Videoüberwachung öffentlicher Plätze die Sicherheit erhält(1 - sehr wahrscheinlich, 6 - unwahrscheinlich)**

Antworten	67
ohne Antwort	0
Minimum	1
Maximum	6
Mittelwert	3,373

**22) ... durch die Speicherung und Analyse elektronischer Kommunikationsdaten, ein Terrorist überführt und organisierte Kriminalität aufgedeckt wird.(1 - sehr wahrscheinlich, 6 - unwahrscheinlich)**

Antworten	67
ohne Antwort	0
Minimum	1
Maximum	6
Mittelwert	3,522

---

**23) ... durch verstärkte, verdachtsunabhängige Personenkontrollen (z.B. in Schulen und Stadien) Gewalt verhindert wird.(1 - sehr wahrscheinlich, 6 - unwahrscheinlich)**

Antworten	67
ohne Antwort	0
Minimum	1
Maximum	6
Mittelwert	3,597